1890. Sonntag, 12. Oktober

Der Gesellige.

No. 239. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober begonnene neue Vierteljahr des „Geselligen“ werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige“ kostet pro Vierteljahr **Mark 1,80,** mit Briefträgergeld **Mk. 2,20.** Für die Nachlieferung der seit dem 1. Oktober erschienenen Nummern läßt sich die Post eine Gebühr von 10 Pfg. extra zahlen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

In den politischen und diplomatischen Kreisen der deutschen Reichshauptstadt und in der deutschen und ausländischen Presse bildet das Ereigniß des Tages die Rede Crispis. In Deutschland ist man über den Inhalt der Rede befriedigt.

Die Franzosen sind aber von der Rede wenig entzückt. Die „Liberté“ meint bei Besprechung der Rede, dieselbe verrathe, daß Crispi keine Politik der Grundsätze, sondern eine Politik der Vortheile treibe. (Welcher Staat thut das nicht?!) Seine Freundschaftserklärungen Frankreich gegenüber würden so lange als bloße Formeln internationaler Höflichkeit gelten, als den schmeichelhaften Worten keine annehmbaren Vorschläge folgten. Im Hinblick auf die wirthschaftliche Lage Italiens und Frankreichs könne letzteres Vorschläge mit verschränkten Armen abwarten.

Die österreichische und die ungarische Regierung bereiten eine bedeutsame Aenderung der Währungsverhältnisse vor; die Goldwährung soll angenommen werden und der greulichen Papier- und Silbergeldwirthschaft, wie sie in Oesterreich-Ungarn herrscht, ein Ende gemacht werden; Handel und Wandel kranken in Oesterreich an dem jetzigen Zustande.

Die neue Maßregel dürfte sich nach sachverständigen Mittheilungen der Wiener „N. Fr. Presse“ folgendermaßen abspielen. Das Gesammtreich hat gegenwärtig einen Geldumlauf von rund 800 Millionen Gulden in Banknoten und Staatsnoten. Dazu kommen etwa 30 Millionen Gulden an Silbergulden, welche sich im Umlauf erhalten haben, und die Scheidemünze. Diese 830 Millionen Gulden, die den gegenwärtigen Geldbedarf des Landes darstellen, sollen in Zukunft durch Münzen und Noten neuer Währung ersetzt werden. Die Staatsbank verfügt jetzt über rund 80 Millionen an Gold und Goldwechseln; außerdem hat sie einen Silberschatz von rund 166 Millionen Gulden. Beide Regierungen haben nun die Absicht, den Betrag von 60 Millionen des Silberschatzes gegen Gold einzutauschen und dieses Gold wahrscheinlich in Form von neuen Goldgulden der Bank zu übergeben. Der Metallschatz der Bank würde dann bestehen aus 80 Millionen alten Goldgulden, aus dem Golderlöse von 60 Millionen Gulden Silber und aus den übrigbleibenden 106 Millionen Gulden Silber. Auf Grund dieses Metallbestandes an Gold und Silber ist die Bank vollständig in der Lage, den Banknotenumlauf (ca. 446 Millionen Gulden) in seiner jetzigen Höhe zu erhalten, um die Banknoten auf Verlangen gegen gesetzliches Münzgeld einzutauschen. Der Schwerpunkt jener Einführung liegt in der Beseitigung des Staatsnotenumlaufes. Derselbe ist gesetzlich mit dem Höchstbetrage von 312 Gulden begrenzt. Von diesem Betrage sollen 212 Millionen Gulden durch eine Anleihe eingelöst werden, und 100 Millionen Gulden, welche bei den Sterbekassen und bei der Notenbank als Zahlung angenommen werden müssen, werden ähnlich den deutschen Reichskassenscheinen im Verkehr bleiben.

Der neue Kriegsminister, Herr von Kaltenborn-Stachau, ist um sein Amt nicht zu beneiden. Die Stellung eines preußischen Kriegsministers ist ungemein schwieriger, als das Publikum gewöhnlich annimmt. Zwar ist sie wenig von den Wogen des politischen Parteigetriebes umbrandet, aber dafür unterliegt sie nach Innen um so häufigeren und schärferen Reibungen. Jeder andere Minister ist, wo nicht der einzige, so doch der Hauptberather des Monarchen auf dem ihm zugewiesenen Verwaltungsgebiete. Dagegen trifft dem Kriegsminister zunächst der Monarch selbst als militärischer Sachverständiger gegenüber, und daneben der Chef des Militärkabinets und des Generalstabes, die zu den ständigen militärischen Rathgebern des Monarchen gehören. Zudem hat der Chef des Militärkabinets den Vorzug, fast täglich mit dem Kaiser in Berührung zu kommen. Nun ist seit dem Eintritt Caprivis in die Regierung eine vierte gewichtige Autorität für Militärangelegenheiten vorhanden. Hat doch auch Fürst Bismarck dem jetzigen Kanzler das Zeugniß ausgestellt, er sei der beste General des deutschen Heeres. Bei ihm verbindet sich obendrein die Stimme des Kanzlers mit der des Generals, und es ist klar, daß diese Verbindung eine Wucht hat, die bei streitigen Fällen die Meinung des Kriegsministers stark niederdrücken muß. Es darf ferner nicht vergessen werden, daß im Militärwesen augenblicklich Alles im Fluß ist. So ist z. B. durch die letzten Manöver die Bekleidungsfrage in den Vordergrund gerückt. Militärische Kritiker haben anerkannt, daß bei der Anwendung des rauchschwachen Pulvers die Uniformirung eine mehr oder minder eingreifende Veränderung erfahren müsse. Da solche Umwandlungen große Summen erheischen, so muß der Kriegsminister außer mit den zahlreichen anderen Faktoren auch mit dem deutschen Schatzsekretär beziehungsweise mit dem preußischen Finanzminister eine Verständigung suchen. Aber abgesehen von der Bekleidungsfrage wirbelt es in den militärischen Köpfen von neuen Ideen; aktive Naturen sind an allen entscheidenden Stellen; das Geld ist nicht mehr so flüssig wie früher, und der Reichstag dürfte immer widerstrebender in seinen Bewilligungen werden.

Diese Schwierigkeiten werden den neuen Kriegsminister um so mehr bedrängen, als er in parlamentarischen Dingen ein vollkommener Neuling ist. Das Wahrscheinliche ist, daß die Leitung des Kriegsministeriums mehr und mehr in die Hände des Reichskanzlers übergehen wird, während der Kriegsminister sich auf die eigentlich technische Verwaltung wird beschränken müssen. Genügt dem Herrn v. Kaltenborn diese Thätigkeit, so wird er voraussichtlich länger im Amte bleiben als sein Vorgänger.

Das Beispiel der Hamburger Oberschulbehörde, welche für den diesjährigen 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke eine allgemeine Feier in allen Schulen angeordnet hat, verdient der Nachahmung aller deutschen Schulbehörden auf's wärmste empfohlen zu werden. Gerade unserer Jugend kann die große Zeit der deutschen Einigung nicht oft warm genug ans Herz gelegt werden, und niemand unter den Lebenden ist würdiger, als Muster deutscher Vaterlandsliebe und als Vorbild unserer Jugend hingestellt zu werden als die greise, ehrwürdige, über den Kampf der Parteien erhabene Gestalt unseres großen Feldherrn.

Es bestätigt sich, daß Graf Moltke, so sehr er sonst ein Feind aller öffentlichen Huldigungen ist und so trefflich er es bisher verstanden hat, bei frühern Geburtstagen einer größern Feier aus dem Wege zu gehen, in diesem Jahre eine Ausnahme machen wird. Der Kaiser hat ihn persönlich und dringend gebeten, am 26. Oktober in Berlin zu sein, und der Feldmarschall hat sich der Erfüllung des kaiserlichen Wunsches nicht entziehen können. So rüsten sich denn jetzt bereits weite Kreise, dem Feldmarschall ihre Huldigungen am 26. Oktober persönlich zu überbringen, und in ganz Deutschland wird diese Feier den lautesten Widerhall finden.

Die bedeutendsten schottischen Hüttenbesitzer bestätigen, daß keine Hoffnung auf Beseitigung der vorhandenen Streitpunkte mit den Hochofen-Arbeitern vor Ablauf eines Monats bestehe.

Das Auslöschen oder Abdämpfen von Hochöfen ist eine Maßregel, welche ein Hüttenbesitzer nur dann ergreift, wenn er zum Aeußersten getrieben wird und eine längere Arbeitssperre in Aussicht steht. Selbst Millionäre wie Baird und Dixon schrecken vor einem Schritt zurück, der den Verlust eines halben Vermögens bedeutet. Für die Arbeiter ist die Lage ebenfalls verzweifelt. Wenn die Eisenproduktion unterbleibt, leidet eine Masse anderer Gewerbe, ja der ganze Landestheil — gleichviel ob die Arbeitgeber oder Arbeiter schließlich gewinnen. Es ist berechnet worden, daß die Hilfsmittel, welche die Arbeiter für diesen Streik bei Seite gelegt haben, höchstens drei Monate lang ausreichen. Aber in dieser Zeit ist der Handel eines ganzen Landtheils gelähmt, wenn nicht gänzlich ruinirt. Schließlich muß die längere Geldbörse entscheiden.

Die Veranlassung zu dieser riesigen industriellen Krisis — einige 70 Hochöfen feiern — ist wie der „Frankf. Ztg.“ aus London berichtet wird, einfach. Die Heizer stellten die Forderung auf, man solle ihnen für Sonntagsarbeit die Hälfte mehr Lohn bezahlen oder aber sie ganz einstellen. Die Hüttenbesitzer entgegneten, eine solche Erhöhung der Produktionskosten sei bei der Lage des Geschäfts nicht möglich und stellten als Gegenforderung die Herabminderung der Arbeitslöhne um 10 Prozent.

Die Arbeiter glauben, daß die Zeit günstig ist — gleichviel, welche Seite Sieger bleibt — um die gewaltigen Eisenvorräthe, welche in Glasgow zu spekulativen Zwecken angehäuft worden sind, fortzuschaffen. Nach Ansicht der Arbeiter sind diese „Rings“ die Ursachen der Schwankung der Preise und sie halten dafür, daß das Zerstören dieser „Ringe“ der Geschäftslage größere Ruhe und Stetigkeit verschaffen und es den Arbeitgebern ermöglichen werde, regelmäßigere und bessere Löhne zu zahlen.

Daß jetzt die Kohlenpreise in England mit dem Schließen der Hochöfen bedeutend fallen werden, ist nur natürlich. Die Grubenarbeiter sprechen bereits davon, in diesem Falle die Arbeitszeit auf drei Tage wöchentlich zu beschränken, um die Produktion zu vermindern — worauf voraussichtlich die Eigenthümer ihre Gruben ganz schließen werden. Die Folgen davon sind gar nicht abzusehen.

Berlin, 10. Oktober.

— König Humbert von Italien hat dem Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen letzten Aufenthalt in Berlin sein vorzüglich gelungenes Bild in Lebensgröße in der Uniform seines hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 zum Geschenk gemacht. In einer längeren nach Potsdam gerichteten Depesche macht König Humbert „seinem treuen Freunde und Alliirten“ in überaus herzlichen Worten Mittheilung von der Absendung des Bildes.

— Die Kaiserin Friedrich ist wieder in Berlin eingetroffen. In Bonn war die Kaiserin von dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe (ihrem zukünftigen Schwiegersohn) empfangen worden und hatte in dessen Begleitung im Laufe des Nachmittags die Villa Löschigk, den zukünftigen Wohnsitz der Prinzessin Viktoria und des Prinzen Adolf, besichtigt.

— Zu Berliner Industriellen hat sich der Finanzminister Miquel, wie der „Konfektionär“ mittheilt, über seine neue Einkommensteuer wie folgt ausgesprochen: Der Einzuschätzende soll verpflichtet sein, dem Vorsitzenden der Einschätzungsbehörde oder deren Mitgliedern bestimmte Auskunft zu ertheilen. Im Verweigerungsfalle findet die Abschätzung nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörde statt. Besonderer Werth soll darauf gelegt werden, daß die Vorsitzenden der Einschätzungskommission aus Staatsbeamten bestehen, die eine vollständige Sach- und Fachkenntniß der ihnen unterstellten Bezirke besitzen.

— Die Steuerreform-Gesetzentwürfe sind vom Finanzminister jetzt fertiggestellt. Sie dürften zusammen mit dem Entwurfe über die Landgemeindeordnung schon an einem der nächsten Tage das Staatsministerium von Neuem beschäftigen.

— Die Zeichnungen auf die 235 Millionen Mark 3prozentige preußische und Reichsanleihe sollen etwa 500 Millionen Mark ergeben haben. Danach scheint ja viel freies Kapital vorhanden zu sein.

— Die Verhandlungen darüber, ob das Reich oder die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die Auszahlung der an den Sultan von Zanzibar für die sogen. deutsch-ostafrikanische Küste zu leistenden Entschädigungssumme übernehmen soll, sind soweit gediehen, daß der Reichskanzler Entscheidung darüber treffen kann.

— Der bisherige Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, hat vor einigen Tagen Berlin verlassen und wird sich am 12. d. Mts. in Marseille nach Sansibar einschiffen, um an Ort und Stelle die Bedürfnisse des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes kennen zu lernen und demnächst dem Reichskanzler seine Vorschläge zur Einrichtung der dortigen Verwaltungen zu unterbreiten.

— Der Lloyddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist aus Wilhelmshaven mit dem Ablösungskommando für die Schiffe der westafrikanischen Station nach Kamerun in See gegangen.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Der Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Simson ist, wie wir hören, entschieden; Versuche, ihn auf seinem Posten zu erhalten, sind, weil bei dem hohen Alter des Herrn v. Simson von vornherein aussichtslos, überhaupt nicht gemacht worden.“

— In den hessischen Landen sind bei den letzten Reichstagswahlen die antisemitischen Bestrebungen besonders stark hervorgetreten und haben sogar in fünf hessischen Wahlkreisen zum Sieg von Antisemiten geführt. Nunmehr macht das Großherzogliche Oberkonsistorium in einem energischen Anschreiben an die evangelische Geistlichkeit — wie bereits gestern kurz mitgetheilt — mit Entschiedenheit Front gegen den Antisemitismus. Das Schreiben betont, daß das Konsistorium bisher die politische Meinungsfreiheit der Geistlichen stets geachtet habe; aber in der letzten Zeit hätten verschiedene Geistliche sich öffentlich zu einer Bewegung sympathisch gestellt, die dem evangelisch-christlichen Volksleben nachtheilig sei. Das Schreiben führt dann die Gründe, warum der Antisemitismus verwerflich sei, des Näheren aus. Offen wird anerkannt, daß die Bewegung durch mancherlei Nothstände und durch den Antheil, den jüdische Geschäftsleute an diesen hätten, erklärlich gemacht werde; aber man könnte sich unmöglich verbergen, daß auch viele deutsche Christen sich ähnliche Verirrungen zu Schulden kommen lassen. Die Geistlichen werden schließlich ermahnt, in ihrem gesammten Wirkungskreiee sich die Pflege einer wahren Sozialreform angelegen sein zu lassen, z. B. durch Begründung eines gesunden Kreditwesens für den Landmann.

— Eine Majestätsbeleidigungsklage ist gegen den verantwortlichen Redakteur des „Gothaischen Tageblatts“, wegen eines freimüthigen Urtheils über die Regierungshandlungen des Bulgarenfürsten, Ferdinand von Koburg eingeleitet worden. Die Sache erregt Aufsehen und das mit Recht. Handelt es sich hierbei doch um eine seltsame Auslegung des § 97 des Strafgesetzbuches, der „die Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses seines Staates“ mit Strafe bedroht. Nach dieser Auslegung könnte nun, da die koburgische Familie so ziemlich mit allen Fürstenhäusern Europas verwandt ist, in Koburg-Gotha fast jede Beleidigung eines außerdeutschen Fürsten oder Prinzen als Majestätsbeleidigung geahndet werden. Natürlich hat das Gesetz das durchaus nicht beabsichtigt; es will nicht jedes Milglied irgend eines landesherrlichen Hauses schützen, sondern nur die successionsberechtigten Agnaten (die nachfolgeberechtigten Verwandten). Prinz Ferdinand aber hat nach der gothaischen Staatsverfassung dadurch, daß er einen außerdeutschen Thron bestieg, auf sein Erbfolgerecht verzichtet. — Das haben, wie es scheint, sowohl der Herr Staatsminister v. Bonin, wie auch der Herr Staatsanwalt in Gotha ganz übersehen.

— Das Französische soll nach einer neuen Verfügung des Oberschulraths im Elsaß künftig ganz aus der Volksschule beseitigt werden. Bei den bereits in der Oberklasse befindlichen Kindern wird das Französische in bisheriger Weise fortgeführt, sodaß also die Maßregel in drei Jahren zur Durchführung gelangt sein wird. In rein deutschem Sprachgebiet war das Französische aus den Volksschulen schon beseitigt. Eine Ausnahme war bisher zugelassen in Mülhausen und einigen anderen Städten.

— Was zur Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes geplant war, haben wir im Wesentlichen aus dem Entwurfe bereits mitgetheilt; heute sei nur noch Folgendes hervorgehoben:

Den Kassen ist gestattet, ihre Leistungen insofern zu erhöhen, als sie für die Dauer eines Jahres vom Beginn der Krankenunterstützung ab Fürsorge für Genesende, namentlich auch Unterbringung in einer Anstalt für solche gewähren können. Man hofft, daß diese Bestimmung mit der Zeit einen sehr heilsamen Einfluß ausüben wird. Besonders erwünscht erscheint die neue Bestimmung um deswillen, weil sie solchen Versicherten, welche nach Beendigung des Heilverfahrens zwar wieder arbeitsfähig geworden sind, aber noch der Schonung bedürfen, die Möglichkeit gewährt, durch Fortgewährung einer kleinen Unterstützung zunächst theilweise ihre Beschäftigung ohne neue Gefährdung ihrer Gesundheit wieder aufzunehmen.

Es wird ferner den Kassen gestattet, die Wöchnerinnen-Unterstützung auch unehelichen Wöchnerinnen zu gewähren.

Für Mitglieder, welche sich nicht im Bezirke der Gemeinden, in welchen die Kasse ihren Sitz hat, aufhalten, kann ferner allgemein auch gegen ihren Willen an Stelle der sonstigen Krankenunterstützung die freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause gewährt werden. Es kommt nämlich nicht selten vor, daß eine Kasse Mitglieder hat, welche vereinzelt oft in erheblicher Entfernung von dem Sitze der Kasse ihren Wohnort haben. Im Falle der Erkrankung solcher Mitglieder fehlt es der Kasse oft an jeder Möglichkeit, sich von dem Verlauf der Krankheit irgend eine Kenntniß zu verschaffen und sich gegen Ausbeutung durch Heuchler zu schützen.

Eine weitere Neuerung ist die, daß künftig Kassenmitglieder, welche aus der Beschäftigung, vermöge welcher sie der Kasse angehörten, behufs Erfüllung ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine ausgeschieden sind, nach Erfüllung der letzteren in eine Beschäftigung zurückkehren, vermöge welcher sie der Kasse wieder angehören, zur Zahlung eines neuen Eintrittsgeldes nicht sollen verpflichtet werden können. Dasselbe soll mit denjenigen der Fall sein, welche einer Kasse vermöge eines Gewerbszweiges angehört haben, dessen Natur eine zeitweilige Einstellung des Betriebes mit sich bringt.

Was die freien Hilfskassen betrifft, so sind für diese verschiedene Neuerungen vorgesehen, die sich zum Theil als Erschwerungen darstellen.

— Es ist recht bezeichnend für die in Deutschland erscheinenden Römlingsblätter, und verdient festgenagelt zu werden, daß sie in ihren Berichten über die letzte Centrumsversammlung in Köln eine auffallende und charakteristische Aeußerung des Abgeordneten Fuchs aufs sauberste weggeputzt haben, nämlich die von uns neulich nach der „Köln. Ztg." mitgetheilte Aeußerung:

„Es liegt in der Absicht, daß jeder Katholik im deutschen Reich seinen Namen unter die Eingabe setzt; wenn ein Katholik zu feige ist, seinen Namen unter die Eingabe zu setzen, dann malen wir ihn ab in unsern Blättern, damit er bekannt werde."

Die Offenherzigkeit des Herrn Fuchs, welche ein Streiflicht auf die „Freiheit" wirft, von der die Römlingsblätter immer den Mund voll nehmen, ist diesen natürlich vorläufig noch sehr unbequem.

Baden. Der Präsident des Staatsministeriums und Präsident des Ministeriums des Innern Dr. Turban ist auf sein Ansuchen von dem letzteren Amte enthoben und der Ministerialdirektor Eisenlohr mit der Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Innern beauftragt worden. Der Großherzog begrüßt in einem Handschreiben an Dr. Turban diese Einschränkung und hofft, daß dadurch dessen kostbare Kräfte geschont und mit seiner langjährigen Erfahrung dem Staate nutzbringend erhalten bleiben.

Lippe-Detmold. Bei der weiteren Berathung des Regentschaftsgesetzes wurde eine Bestimmung angenommen, in der es heißt: Der Regent übt im Namen des Fürsten die verfassungsmäßige Regierungsgewalt aus. Der Regent erhält eine gesetzlich festzusetzende Summe. Der Regent ist verpflichtet, regelmäßigen Aufenthalt im Lande zu nehmen und vor dem versammelten Landtage den Eid zu leisten.

Niederlande. Der König leidet wenig, ist aber beständig matt.

England. Der Prozeß gegen die irischen Abgeordneten William O'Brien und Dillon in Tipperary wegen Aufreizung der Pächter zur Nichtzahlung des Pachtzinses, hat plötzlich eine unerwartete Wendung genommen. Die beiden Angeklagten sind nämlich am Donnerstag Abend heimlich nach Amerika abgesegelt. Die von ihnen gestellte Kaution von je tausend Pfund (20000 Mk.) verfällt.

Gegen die flüchtig gewordenen Abgeordneten sind Verhaftsbefehle erlassen worden, die aber vermuthlich keinen greifbaren Erfolg haben werden.

Frankreich. Die Lage im Kohlenbezirk Carvin ist im Allgemeinen ruhiger. Die Grubengesellschaft hat die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeiter angenommen und das Ende des Streikes ist demnächst zu erwarten.

Die Forsthüter des Bezirks Belfort, sowie die Grenzaufseher sind mit Lebelgewehren ausgerüstet worden.

In dem französischen Industrieort Fresses ist ein Ausstand der Glasarbeiter ausgebrochen, wobei die Arbeiter die mit geschmolzenem Glas gefüllten Bassins mitten in der Arbeit verließen. Die Arbeitgeber fordern von den Glasbläsern je 700 und von den Hilfsarbeitern 400 Frcs. Schadenersatz.

Der vormalige Lieutenant in der französischen Armee Bonnet ist vom Gericht in Nancy wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängniß und einer Geldbuße von 5000 Frcs. verurtheilt worden.

Die Regierung will den Mitgliedern des Pariser Gemeinderaths ein Jahresgehalt aussetzen.

Pater Dorpère, welcher die Friedensunterhandlungen mit Dahomey führte, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Spanien. Der Katholikenkongreß in Saragossa hat Beschlüsse gefaßt, um die sich zwar wahrscheinlich die spanische Regierung nicht viel kümmern wird, die aber jedes Römlingsherz erfreuen muß. In einer Erklärung wird z. B. gegen die Religionsfreiheit protestirt, die Aufhebung der nichtkatholischen Schulen wird verlangt und die Anerkennung des Rechtes der Kirche, unbegrenztes Eigenthum zu besitzen, wird gefordert.

Der italienische Gesandte in Madrid hat wegen der Angriffe, die von mehreren karlistischen Rednern auf dem Katholikenkongresse in Saragossa gegen den König von Italien, den „Räuber des Kirchenstaates," gerichtet worden sind, Vorstellungen bei der spanischen Regierung erhoben.

Rußland. Die Hofjagden sind vorüber. Der Kaiser sowie die kaiserliche Familie, in deren Begleitung sich der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm, General v. Werder befand, haben am Mittwoch Spala verlassen. — In Warschau geht das Gerücht, daß auf den Zaren, als er in den Wäldern von Spala jagte, ein Attentat mittelst einer Dynamitbombe verübt worden sei; dabei sei, so heißt es weiter, der General v. Werder durch einen Splitter der Bombe verwundet worden, während der Zar unverletzt davon kam. Das Warschauer Tageblatt hat bekanntlich eine Notiz gebracht, daß v. Werder durch den Leibchirurgen Hirsch auf der Jagd am Knie verletzt worden sei. Was mag nun an jenem Gerücht wahr sein?!

Sebastopol ist in einen Kriegshafen verwandelt und die Anordnung getroffen worden, daß sämmtliche daselbst ansässige Juden zu entfernen seien. Bis jetzt gehörte die taurische Halbinsel zu den Gebieten, in welchen den Juden der bleibende Aufenthalt gestattet ist.

Zur Ausbildung russischer Juristen in Berlin hat die Petersburger Regierung eine jährliche Rate von 23 000 Rubel bewilligt, wovon zwölf in Berlin studirende Russen regelmäßige Unterstützungen für den Besuch der Universität erhalten sollen.

Wie die „Nowoje Wremja" hört, ist der Bau einer sibirischen Eisenbahn nunmehr beschlossene Sache. Die Bahn solle durch den Fiskus selbst gebaut und ohne Verzug in Angriff genommen werden. Das Blatt weist auf die strategische und wirthschaftliche Bedeutung dieser Bahn hin und wirft die Frage auf, ob sie nicht eine engere Verbindung Rußlands mit den nordamerikanischen Unionsstaaten herbeiführen würde.

Ein reiches Kohlenlager ist im Ussuri-Gebiete — der Ussuri ist ein Nebenfluß des Amur in Ostasien und bildet seit 1858 die Grenze zwischen China und Russisch Asien — entdeckt worden. Vizeadmiral Nachimow verwendet Kohlen, welche aus demselben gewonnen sind, bereits für sein Geschwader. Für die unabhängige Bewegung der russischen Flotte im Stillen Ocean, welche bisher eben auch auf englische Kohlen angewiesen war, ist das neue Kohlenlager von großer Bedeutung.

— Die Einrichtung des russischen Consularwesens wird demnächst gesetzlich geändert werden. Nur russische Unterthanen sollen befähigt sein, Consuln zu werden. Von den 470 Consulaten im Auslande sind 300 mit fremden Unterthanen besetzt, fast ausschließlich mit Kaufleuten. Es sind nun bei dem Ministerium Beschwerden darüber eingelaufen, daß diese (Wahl-)Consuln nicht immer das Interesse des russischen Handels wahren, sondern zuerst für sich selbst sorgten, selbst wenn sie dadurch dem Interesse ihrer russischen Schützlinge entgegentraten.

Indien. In Pondschéry, der Hauptstadt der französischen Besitzung gleichen Namens in Vorder-Indien, sind bei den Wahlen Unruhen ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß der Menge mit Polizei und Militär wurden mehrere Personen schwer verletzt. Die Aufrührerischen bemächtigten sich der Wahlbüreaus. Auf Befehl des Gouverneurs durchziehen Militär-Patrouillen während der Nacht die Straßen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 11. Oktober 1890.

— Die Reichsbank hat heute den Wechseldiskont auf 5½ Prozent erhöht.

— Die Maul- und Klauenseuche ist auf der Domäne Althausen im Kreise Kulm ausgebrochen.

— Die Beaufsichtigung der Vieh- und Pferdemärkte durch Schlachthaus-Inspektoren hat der Bundesrath für gesetzlich unzulässig erklärt. Dies Amt soll ausschließlich den Kreisthierärzten übertragen werden.

— Der 16jährige Alexander Bouiller, welcher schon wegen Diebstahls mit 1 Monat und 1 Jahr Gefängniß bestraft ist, wurde gestern abermals wegen Diebstahls verhaftet. Die obdachlose Familie B. war von dem Tischler L. aus Barmherzigkeit aufgenommen worden, zum Dank dafür erbrach der diebische Bursche in der L.'schen Wohnung mit einem Stemmeisen eine Kommode und entwendete ein Zwanzigmarkstück. Für diese That erwartet ihn nun eine exemplarische Strafe.

— Der Schreiber Bruno Günther aus Gruppe wird wegen Sittlichkeitsverbrechen steckbrieflich verfolgt.

— Der Regierungs-Sekretär Voigt und der Regierungsbote Jußeit in Marienwerder sind mit Pension in den Ruhestand getreten.

— Der Gerichts-Assessor Matting, seit längerer Zeit Hilfsarbeiter beim Magistrat in Danzig, ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Stettin zum besoldeten Stadtrath und Kämmerer gewählt worden.

— Der Rechtsanwalt Sietz in Baldenburg ist zum Notar ernannt.

— Der praktische Arzt Dr. Hirschfeld in Briesen ist zum Kreisphysikus des Kreises Gostyn ernannt.

— [Von der Ostbahn.] Neu eingestellt: Regierungsbaumeister Bahr in Bromberg. Ernannt: der Stationsassistent Schulz VII. in Jablonowo zum Stationsvorsteher 2. Klasse, der Stationsdiätar Fischer in Ottlotschin zum Stationsassistenten. Versetzt: Regierungsbaumeister Krome in Marienburg nach Bromberg; die Stationsvorsteher 2. Klasse Fink von Schönsee nach Landsberg a. W., Hagen von Osterode nach Schönsee, Lehrke von Jablonowo nach Briesen, Lowien von Briesen nach Osterode, die Stationsassistenten Fröse von Linde nach Konitz, Golz von Konitz nach Schneidemühl, Hensel von Skandau nach Allenstein, Jurkat von Jastrow nach Rogasen, Schäffter von Rogasen als Stationsaufseher nach Krojanke, Walzer von Schneidemühl nach Linde.

— Der Postkassirer Schmidt in Danzig ist zum Postinspektor, die Postsekretäre Flemming und Beckmann in Danzig sind zu Ober-Postdirektions-Sekretären, der Telegraphen-Assistent v. Piechowski in Marienburg zum Ober-Telegraphen-Assistenten ernannt worden.

— Der Postinspektor Sparig in Konitz ist zum Postdirektor ernannt. Versetzt ist der Postsekretär Titz von Pr. Stargard nach Graudenz. Der Postverwalter Wazinski in Mlecewo tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

— [Erledigte Schulstellen.] An der Volksschule zu Jastrow (letzte Stelle, Magistrat Flatow), evangelisch; an der jüdischen Schule zu Gollub (2. Stelle, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee.

Kulm, 10. Oktober. Der hiesige Turnverein beschloß in seiner Generalversammlung, am Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke eine patriotische Festvorstellung zu veranstalten.

Thorn, 10. Oktober. Seit Dienstag Abend wird der 71jährige ehemalige Konditor Pünchera vermißt. Pünchera litt an Geistesschwäche und unternahm öfters Ausflüge zu Bekannten, besonders nach Kulmsee. Da seine Angehörigen keine Spur des Vermißten finden können, ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück widerfahren ist.

⊙ **Thorn**, 10. Oktober. In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts wurden zwei Anklagesachen erledigt. Der Arbeiter Theodor Zoloudziewski aus Gramten hatte sich wegen wissentlichen Meineides und der Besitzer Friedrich Ewertowski II. aus Rosenthal Kreis Löbau wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. In der Nacht vom 5. zum 6. August 1889 wurde dem Besitzer Ewertowski von der Wiese eine Fuchsstute gestohlen. Für die Ermittelung des Diebes setzte der Bestohlene eine Belohnung aus, jedoch ohne Erfolg. Nach mehreren Wochen traf Ewertowski in Löbau den Arbeiter Zoloudziewski, und dieser sagte ihm, er wisse, wer der Dieb sei. Er habe in der Diebstahlsnacht einen Bauern aus Waldek mit der Fuchsstute davonreiten gesehen. Nun erstattete Ewertowski Anzeige, und es wurde gegen den Bauern die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet. Da Zoloudziewski vor der Strafkammer zu Löbau am 18. März seine Behauptungen eidlich erhärtete, erfolgte die Verurtheilung des Bauern wegen Pferdediebstahls zu einem Jahre Gefängniß. Später stellte sich heraus, daß Zoloudziewski seine ganze Aussage erfunden habe, wahrscheinlich, um sich die ausgesetzte Belohnung zu verschaffen. Auch durch die heutige Verhandlung wurde erwiesen, daß er sich in der Diebstahlsnacht in einem ganz anderen Orte aufgehalten hat, also nichts vom Diebstahl gesehen haben kann. Gegen Ewertowski entstand der Verdacht der Verleitung zum Meineide. Die heutige Verhandlung ergab aber nichts Belastendes gegen ihn, und so wurde er freigesprochen. Der Angeklagte Zoloudziewski, der übrigens den Meineid einräumte, wurde mit Rücksicht darauf, daß er einen unbestraften Menschen unschuldig ins Gefängniß gebracht hat, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Die letzte Anklagesache betraf den Hausknecht August Potrafka aus Löbau wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Derselbe diente in Sasses Hotel zu Löbau als Hausdiener. In der Nacht zum 22. März d. Js. brach in dem Hotel Feuer aus, durch welches der Dachstuhl vollständig zerstört wurde. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Hausdiener, da dieser seine Stellung verlassen wollte, und der Hotelwirth, um ihn daran zu verhindern, die Sachen auf dem Boden einschloß. Die heutige Verhandlung lieferte aber so wenig Belastungsmaterial gegen den Angeklagten, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, welche auch erfolgte. — In der nunmehr beendeten vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurden 20 Anklagesachen gegen 33 Personen erledigt. 16 Personen wurden freigesprochen, 17 verurtheilt, und zwar 8 Angeklagte mit zusammen 24 Jahren Zuchthaus und 9 Angeklagte mit Gefängnißstrafen. — In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Kasernen-Inspektor Franz Siglat von hier wegen versuchter Bestechung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Derselbe hat dem Rechnungsrath Weber in Berlin 54 Mk. angeboten, um ihn zur Besorgung einer guten Stelle zu bewegen.

Z **Gollub**, 10. Oktober. Endlich scheint die jahrelange Unterhandlung des Steuerfiskus mit dem Kantor Jakobsohn ihrem Ende nahe zu sein. Der Steuerfiskus beabsichtigt nämlich, das Jakobsohn'sche Grundstück zum Erweiterungsbau für das Zollamt anzukaufen. Jakobsohn wird einen Theil seines an das Zollamt grenzenden Wohngebäudes niederreißen, und der so gewonnene Platz wird zum Auffahren der Getreidewagen dienen. Die Verzollung des Getreides nimmt trotz der Vermehrung der Zollbeamten eine geraume Zeit in Anspruch und es stauen sich die Getreidewagen auf der Straße derart an, daß nicht nur der Verkehr gehemmt wird, sondern auch durch die Fuhrwerke schon mehrmals Unfälle herbeigeführt worden sind.

⊙ **Strasburg**, 10. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden für die Ausstattung der Moltke-Adresse 20 Mk. bewilligt. Ferner wurde die Forderung für die Vollendung des Bohlenbollwerks an der Hinterstraße bewilligt. Es dürfte daher die Uferbefestigung im Stadtgebiete in Kurzem beendigt werden. — Auch an unserem vielfach noch als billig bezeichneten Orte sind die Marktpreise für Nahrungsmittel im steten Steigen begriffen. Heute wurde beispielsweise für eine Mandel Eier schon 0,90 Mk. verlangt.

H **Rosenberg**, 10. Oktober. Die „Deutsche Bank" in Berlin hat die Annahme der 20 Mark, welche die Stadtverordneten zu der von dem Lithographen Senger geplanten Moltke-Adresse bewilligt haben, verweigert. — Am 11. November wird Herr Kantor Soot in Gr. Albrechtau sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar erfreut sich noch großer geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. — In Gr. Plauth haben Schulgemeinde und Patron die Ablösung des Deputatbrennmaterials für die dortige Lehrer- und Organistenstelle, sowie auch des zur Heizung der Klasse nothwendigen Brennmaterials durch die Rentenbank gegen den Willen des Lehrers beantragt und durchgesetzt. Der Lehrer befindet sich dabei in einer recht schwierigen Lage; er ist nicht nur gezwungen, kostspielige weite Reisen zu den Holzterminen zu machen, an welchen Tagen der Unterricht natürlich ausfallen müßte, sondern auch die Anfuhr des Brennmaterials wird ihm bedeutende Umstände und Kosten verursachen, da er am Wohnorte selbst kaum die Fuhren erhalten dürfte. Auch steigen die Preise für Brennmaterialien fast alljährlich. Hierzu kommt noch, daß die Rentenbank ihre Zahlungen nur in halbjährlichen Raten postnumerando leistet. Für Gr. Plauth wird die erste Rate erst am 1. April 1891 gezahlt werden. Bestimmungsgemäß soll den Lehrern das gesammte Deputatholz für das nächste Kalenderjahr schon im Oktober des Vorjahres waldtrocken geliefert werden. Man ist gespannt, wer nun für den Lehrer in Gr. Plauth eintreten wird. — Gestern Abend überfielen vier Strolche auf der Freystädter Chaussee bei Kl. Bellschwitz den aus Freystadt zurückkehrenden Bierfahrer der hiesigen Brauerei. Während ein Kerl den Pferden in den Zügel fiel, versuchten die andern den Wagen zu ersteigen. Glücklicher Weise befand sich auf dem Wagen noch ein hiesiger Fleischer, mit dessen Hilfe es dem Bierfahrer gelang, den Angriff der Wegelagerer zurückzuschlagen, denen es bei der großen Finsterniß gelang, unerkannt im nahen Walde zu entkommen.

Z **Aus dem Kreise Stuhm**, 10. Oktober. Schon wieder ist ein Einbruch verübt worden. In der letzten Nacht drangen Diebe in das Wohnhaus des Gastwirths Volkmann zu Lindenkrug, erbrachen eine Kommode und entwendeten daraus 1500 Mk. In der Eile haben die Diebe ein Stemmeisen, zwei Dolche und eine Gesichtslarve zurückgelassen, die vielleicht auf ihre Spur führen werden.

Kreis Stuhm. Mittwoch Nacht kam in der Scheune des Pfarrgehöfts zu Posilge Feuer aus, wodurch das Gebäud nebst Wirthschaftsgeräthen, Wagen u. s. w. vernichtet wurden. Die Pfarrscheune ist, wie alte Leute versichern, in 40 Jahren nun schon viermal in Flammen aufgegangen. Im Orte selbst sind innerhalb 9 Jahren 15 Brände vorgekommen, ohne daß es gelungen ist, die Brandstifter abzufassen.

Marienwerder, 10. Oktober. (N. W. M.) Eine Arbeiterfrau wurde in der heutigen Schöffengerichtssitzung zu einer Gefängnißstrafe von drei Tagen verurtheilt, weil sie von einigen Topfgewächsen auf dem Kirchhofe Ableger gestohlen hatte. Drei weitere Angeklagte sehen wegen desselben Vergehens ihrer Aburtheilung entgegen.

Schwetz, 10. Oktober. (Krbl.) Heute kam in dem Gaststalle des Kaufmanns Pommer Feuer aus, durch welches die Dachstühle dieses Stalles sowie des angrenzenden Schlachthauses des Fleischermeisters Bölk und eines Waarenspeichers vernichtet wurden. — Nach dem soeben erschienenen Bericht des Gustav-Adolf-Zweigvereins für den Kreis Schwetz sind im vorigen Jahre im Kreise 1753 Mk. Beiträge eingekommen. Nur sehr wenige Evangelische haben sich von der Zahlung ausgeschlossen. Im letzten Jahre sind von auswärtigen Gustav-Adolf-Vereinen für die bevorstehenden Kirchenbauten in Schwetz, Gruczno, Warlubien und Jeszewo 7455 Mk., im Ganzen in den letzten Jahren aber 44 358 Mk. gespendet, wozu noch 4000 Mk. kommen, die von dem Kreisverein für Schwetz und Jeszewo bewilligt sind.

× **Pelplin**, 10. Oktober. Die Wintersaaten stehen hier nicht in vollem Maße befriedigend, da sie theils durch die in der Anfangssaatzeit herrschende Dürre, theils durch die letzten Stürme und die Kälte im Wachsthum zurückgehalten worden sind. Manche Besitzer haben in Folge des Regenwetters die Saatbestellung erst in diesen Tagen beendet. — Das hiesige neue Postgebäude ist soweit fertig gebaut, daß es noch im laufenden Monat dem Verkehr übergeben wird. Die Räume sind sowohl für die Beamten als auch für das Publikum auf's Bequemste eingerichtet; während in dem alten Gebäude nur ein Schalter vorhanden war, ist in dem neuen auch ein besonderer Packetschalter errichtet worden. — Kürzlich ist in der kath. Pfarrkirche zu Neukirch ein Diebstahl verübt worden. Der Langfinger, welcher sich wohl in der Kirche einschließen ließ, hat zwei Geldbüchsen zerschlagen und den Inhalt gestohlen, alsdann ist er durchs Fenster entkommen.

J **Danzig**, 10. Oktober. Vor längerer Zeit sollte der hiesige russische Konsulats-Sekretär F. auf einer Dampfbootfahrt von hier nach Plehnendorf ein Taschenbuch mit 3300 Mk. verloren haben; die Nachforschungen über den Verbleib des Geldes führten aber

zu keinem Ergebnisse. Mittlerweile wurde der Verdacht rege, daß F. die Geldsumme nicht verloren, sondern unterschlagen habe. Es wurde deshalb auch Anklage gegen F. erhoben; der kürzlich abgehaltene Termin mußte aber wegen weiterer Zeugenvernehmung vertagt werden. — Vor einigen Tagen fuhr der 18jährige Knecht G. mit einem mit Militäreffekten schwer beladenen Wagen über die Festungsgrabenbrücke in Weichselmünde, wobei er durch einen etwas engen Gang fahren mußte. Hier gerieth er zwischen die Mauer und den Wagen und wurde derartig gequetscht, daß er auf der Stelle starb.

Die Verhandlung gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und den Gutsbesitzer Holz wird im November stattfinden. Die Vertheidigung des Angeklagten Dr. Wehr hat Herr Rechtsanwalt Keruth übernommen.

Elbing, 10. Oktober. (A. Z.) Wie schon mitgetheilt, entgleiste heute Vormittag auf der Strecke Elbing-Güldenboden bei Hansdorf der Kurierzug 3. Zunächst setzten die letzten Wagen des Zuges aus und rissen, neben dem Geleise herlaufend, das Erdreich auf eine Strecke von etwa 250 Schritt auf: Hinter dem Ueberwege bei Hansdorf rissen die letzten sieben Wagen des Zuges ab, da dieselben mittlerweile einen ganzen Berg von Sand und dergleichen, auch die Barriere von dem Hansdorfer Ueberwege vor sich herschoben und die Maschine die Last nicht mehr zu ziehen vermochte. Von diesen letzten Wagen stehen zwei schräge an die aufgewühlten Erdmassen angelehnt und drei horizontal neben dem Geleise, zwei weitere noch auf demselben. Von dem übrigen Theil des Zuges verloren die beiden letzten Wagen die Räder, und die oberen Theile wurden noch 50 Schritt auf dem Geleise weiter geschleift. Die andern Wagen sind auf dem Geleise geblieben bis auf den Gepäckbeiwagen, der ebenfalls aus dem Geleise gesprungen ist. Das Geleise ist unfahrbar, doch wird bereits mit aller Energie an der Wiederherstellung desselben gearbeitet. Personen sind nicht verletzt. Der Personenverkehr wird einstweilen durch Vorzüge vermittelt. Es wird vermuthet, daß die Entgleisung durch Aufweichung des rechtsseitigen Bahnkörpers — das linke Geleise wird bekanntlich erhöht — veranlaßt ist.

Das Betriebsamt Berlin-Schneidemühl schreibt amtlich nur: Der Unfall des Zuges Nr. 3 bei Güldenboden beschränkt sich auf die Entgleisung zweier Wagen, wobei Niemand beschädigt worden ist.

Soldau, 9. Oktober. Die Hopfenernte ist in diesem Jahre bei uns zwar nicht ergiebiger gewesen als in den Vorjahren; aber der einzige Plantagenbesitzer in unserer Gegend, Herr Posthalter Wollmann, der nicht nur auf seinen Ländereien und Wiesen, sondern auch auf einem ansehnlichen Theil der in der Nähe der Stadt belegenen fiskalischen Wiesen Hopfenplantagen angelegt hat, hat in diesem Jahre auf dem Allensteiner Hopfenmarkt den höchsten Preis erzielt, der dreimal so groß ist, als in den vorigen Jahren. Die bayerischen Hopfenhändler, die schon seit mehreren Jahren mit Herrn Wollmann in Handelsbeziehung stehen, warten den Allensteiner Hopfenmarkt nicht ab, sondern treten schon Tage lang vorher brieflich, telegraphisch und persönlich mit Herrn Wollmann in Verbindung, und einer überbietet den andern, weil jedem die Güte der Waare bekannt ist. Auf dem Allensteiner Hopfenmarkte wurde der hiesige Hopfen seiner Vorzüglichkeit wegen allgemein als die Hopfenbraut bezeichnet. Unverständlich bleibt es nur, daß der hohe Ertrag des Hopfens hier Personen, die geeignete Acker- und Wiesenflächen besitzen, nicht zur Nachahmung reizt. Getreide oder Kartoffeln bringen doch niemals derartige Erträge, wie der Hopfen, wenn letzterer auch mehr Sorgfalt erfordert. — Unter den russischen Auswanderern, die in letzter Zeit häufig unsern Ort passiren, muß man zwei Arten unterscheiden; erstlich solche, die freiwillig ihr Vaterland verlassen, um in Brasilien eine neue Heimath zu gründen, und zweitens solche, die gerne in Rußland bleiben und, obgleich sie eingewanderte Deutsche sind, russische Unterthanen werden möchten, aber ihrer Nationalität wegen ausgewiesen werden. Zu den letztern gehörte auch der gestern hier auf vier großen Planwagen eingetroffene Zug russischer Auswanderer. Sie waren fünfundzwanzig Jahre tief in Rußland und hatten sich dort gut geführt und etwas vor sich gebracht. Da wird ihnen vor Kurzem der letzte Zaren-Ukas vorgehalten, nach welchem kein Deutscher in Rußland Grund und Boden besitzen darf, und die Leute sind gezwungen, ihr Hab und Gut für Spottpreise zu veräußern und den Wanderstab zu ergreifen, wenn sie nicht Tagelöhnerdienste verrichten wollen, die so kärglich belohnt werden, daß man kaum das liebe Leben dabei fristen kann. Wenn wir tagelöhnern sollen, sagen die Leute, so thun wir es lieber in unserm alten Vaterlande, wo man doch bei gutem Lohn auch noch menschlich behandelt wird, was wir in Rußland nicht zu erwarten haben. Und dann sind die Schulverhältnisse in Rußland so mangelhaft, daß unsere Kinder wie das liebe Vieh aufwachsen würden, wenn wir sie nicht auf privatem Wege und in der Häuslichkeit unterrichten ließen; und dazu ist in Rußland kein Tagelöhner im Stande. Wir wollen in die Magdeburger Gegend ziehen, wo wir Arbeit zu finden hoffen. Ihre Pferde und Wagen verkauften die Leute hier für einen äußerst mäßigen Preis und benutzten den nächsten Zug, um ihrer neuen Heimath entgegen zu pilgern.

Königsberg, 10. Oktober. Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Vorlage des Magistrats zugegangen auf Bewilligung von 47300 Mk. zur Gewährung einmaliger Theuerungszulagen an alle städtischen Beamten und Lehrer, soweit ihr Einkommen jährlich den Betrag von 3000 Mk. nicht übersteigt. Es sollen erhalten die mit mehr als 2000 Mk. Einkommen 100 Mk., die mit mehr als 1000 bis 2000 Mk. 80 Mk., alle andern 60 Mk., einige Kategorien geringer besoldeter Angestellten, z. B. Nachtwächter und Laternenanzünder 2c. 30 Mk.

Die Erwerbung Helgolands für Deutschland hat u. A. zur Folge gehabt, daß ein gefährlicher Einbrecher unserer Stadt den Gerichten zugeführt werden wird. Im Frühjahr war in der Königsstraße ein umfangreicher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Von den drei dabei betheiligten Einbrechern wurde einer hier abgefaßt, während es seinen beiden Genossen, den Gebrüdern Düsselbach, gelang, zu entwischen. Dieselben hatten sich mit dem entwendeten Gelde nach Hamburg begeben, woselbst es der dortigen Polizei gelang, den einen zu verhaften, während der andere nach Helgoland übersiedelte. Unterdeß wurde die Insel deutsch, und der Einbrecher ist nunmehr verhaftet worden. Heute fuhr ein hiesiger Kriminalschutzmann dorthin, um seine Ueberführung hierher zu bewirken.

Insterburg, 10. Oktober. Im landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren wird seit einiger Zeit die Einführung eines Schlußscheines erstrebt, den die Landwirthe beim Abschluß von Verkäufen von Mast- und Schlachtvieh benutzen sollen. Darnach soll der Kaufpreis für das zu verkaufende Vieh derart bemessen sein, daß der Käufer von demselben diejenige Summe bereits in Abzug gebracht hat, welche hinreicht, um das verkaufte Vieh gegen Schäden zu versichern, welche das Fleisch desselben beim Schlachten ganz oder theilweise unbrauchbar macht. Der Käufer übernimmt mit der Abnahme des gekauften Viehes jede Gefahr selbst und verzichtet durch den Vertrag ausdrücklich auf jedes Recht, welches ihm nach den bestehenden Gesetzen dem Verkäufer gegenüber wegen innerer Krankheiten des gekauften Viehes zusteht.

Tilsit, 9. Oktober. Der im Juli d. J. auf Grund eines Gutachtens des Kreisphysikus Dr. Wolfberg von der Behörde wegen Blödsinn entmündigte praktische Arzt Dr. Brozeit hierselbst, welcher gegenwärtig von etwa 50 Patienten täglich besucht wird, erhielt als Vormund Herrn Gymnasiallehrer Nast. Die Verhandlungen zweiter Instanz in der genannten Angelegenheit finden am 23. Oktober statt.

— **Aus Ostpreußen,** 10. Oktober. Da das Feuerlöschwesen auf dem Lande noch sehr im Argen liegt, hatte die Feuer-Sozietät der ostpreußischen Landschaft und die ostpreußische ländliche Feuersozietät die Mittel zur Einführung des Unterrichts im Feuerlöschwesen an den Winterschulen in Gumbinnen und Angerburg zur Verfügung gestellt und die Leiter der beiden Schulen wurden bei der städtischen Feuerwehr in Königsberg im Feuerlöschwesen ausgebildet. Die Ertheilung des Unterrichts im Feuerlöschwesen an den genannten Lehranstalten hat nunmehr begonnen. Der Unterricht zerfällt in einen theoretischen und praktischen Theil. Der erstere beschäftigt sich mit der Kenntniß der verschiedenen Brandursachen und alles desjenigen, was mit dem Feuerlösch- und Rettungswesen im Zusammenhang steht, während im zweiten Theile praktische Vorführungen und Uebungen in der Kenntniß der Konstruktion und in der Handhabung der Löschapparate vorgeschrieben sind.

Die Maul- und Klauenseuche verbreitet sich in den Grenzortschaften der Memeler Gegend weiter; dadurch werden natürlich die fast unerschwinglichen Fleischpreise noch mehr in die Höhe gehen.

Bromberg, 9. Oktober. In der gestrigen Landrathskonferenz wurde u. A. über die Thätigkeit der seit dem 1. April d. Js. bestehenden Kreisausschüsse verhandelt. Es wurde festgestellt, daß die Ausschüsse zwar sehr viele Arbeiten zu bewältigen hätten, daß diese sich aber im Allgemeinen gut abwickeln. In Betreff der Mitwirkung der Polizeidistriktskommissare bei der Invaliditäts- und Altersversicherung wurde anerkannt, daß die Distriktskommissare in großen Distrikten eine außerordentlich große Arbeitslast zu überwältigen hätten, und daß es nöthig und billig erscheine, denselben für diese außerordentlichen Arbeiten eine Entschädigung zu schaffen, sei es aus Staats-, Provinzial- oder Kreismitteln.

Heute Vormittag hatten sich die Delegirten der landwirtschaftlichen Kreisvereine der Gruppe Bromberg hier versammelt, um die Vorstandsmitglieder für den neuen landwirthschaftlichen Provinzialverein, sowie den eigenen Vorstand zu wählen. Als Vorstandsmitglieder zum Provinzialverein wurden die Herren Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, Amtsrath Seer-Nischwitz und Wendorff-Zdziechowo wieder- und die Herren Rahm-Woynowo, Felsch-Pietrunke und v. Kolbe-Wartenberg neugewählt. Zum Vorstande der Gruppe Bromberg wurden gewählt die Herren Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf als Vorsitzender, Amtsrath Seer stellvertretender Vorsitzender und Herr Kaufmann Boas als Schriftführer.

Bromberg, 10. Oktober. (B. T.) Die in der Vorwerkstraße neuerbaute Infanterie-Kaserne wird gegenwärtig durch das patentirte Austrocknungs-Verfahren des Ingenieurs v. Kosinski-Berlin ausgetrocknet. Die von Herrn Cohnfeld erbaute, Anfangs Juli begonnene drei Stock hohe Kaserne soll am 1. November bezogen werden. Bei dem Kosinski'schen Verfahren trocknet ein großes Zimmer so vollständig aus, daß auch die dasselbe umschließenden Wände durch ihre ganze Stärke ausgetrocknet werden. Das Verfahren erzeugt eine gleichmäßige Hitze des ganzen Raumes bis über 100 Grad Réaumur, und es wird fortwährend frische Luft von außen zugeführt. Es sind in 14 Tagen 38 Zimmer vollständig trocken hergestellt, so daß dieselben beziehbar sind. Für viele Räume, welche durch keine bekannten Mittel trocken zu machen sind, wird dieses Verfahren ohne Zweifel von großem Werth sein.

Schneidemühl, 10. Oktober. Arge Rechtswidrigkeiten, welche bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Czarnikau-Kolmar verübt worden sind, fanden vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Ein Ortsvorsteher Busse und ein Schöffe Vogel hatten den Vertheiler der freisinnigen Stimmzettel für Rechtsanwalt Flatau, Namens Dessau, in der willkürlichsten Weise verhaftet und körperlich mißhandelt. Die Anklage, gegen Busse und Vogel, auf Freiheitsberaubung und schwere Körperverletzung gerichtet, endete mit der Verurtheilung Beider zu Gefängnißstrafen. Zugleich wurde Busse verurtheilt, an den Arbeiter Dessau eine Buße von 1000 Mk. zu zahlen.

Stadttheater in Graudenz.

Störungen im Repertoir hatten es verschuldet, daß gestern die Operette „Nanon" nicht mit der sorgfältigen Vorbereitung über die Bühne ging, daß eine glatte, tadellose Aufführung zu Stande kommen konnte. Viele Unebenheiten und Unreinheiten in den Ensembles und manche Unsicherheiten in den Solis mußte man daher mit in den Kauf nehmen, doch war auch hier zu erkennen, daß es weder an stimmlichem Material, noch an wirksamem, bühnengewandtem Spiel fehlt, und daher blieb denn auch Beifall und Hervorruf nicht aus. Herr Lange, der zum ersten Male in der Tenorpartie des Marquis Aubigné auftrat, verfügt über eine sehr umfangreiche, starke Stimme, doch überließ er sich in den Forte-Sätzen gar zu sehr der höheren Gewalt der mit ihm durchgehenden Stimme, so daß dadurch nicht nur die gesangliche, sondern auch die schauspielerische Wirkung oft unschön wurde. Sehr ansprechend sang Herr Steinhoff den Vicomte von Marsillac mit wohl abgemessener und klangreicher Stimme. Das komische Element vertrat wieder Herr Hannemann in der Rolle des Marquis Marsillac in drastischer Weise. Die Damen Fräulein Bellina (Nanon), Frl. Glupe (Ninon de L'Enclos), König (Page), Frau Millar (Frau von Maintenon) befriedigten, ebenso Herr Nedelko (Abbé) und Herr Krüger (Bombardini). Hoffentlich wird die nächste Operette zeigen, daß auch nach dieser Seite hin die Gesellschaft auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht.

X.

Verschiedenes.

— [Eine furchtbare Explosion] hat am Freitag zu Bourges (Frankreich) in der dortigen Feuerwerksschule stattgefunden. Die Explosion soll durch unvorsichtiges Gebahren eines Feuerwerkers mit einer Melinitbombe herbeigeführt worden sein. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Einzelne Sprengstücke wurden bis zu 500 Meter weit geschleudert. Wie es heißt, sind 10 Personen getödtet und 40 verwundet worden.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sendet uns einen Stations-Rapport ein, aus welchem hervorgeht, daß durch die Mannschaften der Rettungsstationen in der Nordsee bei den schweren Stürmen der letzten Tage 32 Personen dem Tode in den Wellen entrissen worden sind.

— [100 000 Mark] müssen noch für das auf dem Schlachtfelde von Wörth zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal aufgebracht werden, ehe an die Ausführung des Planes geschritten werden kann. Bis jetzt sind 204 038 Mark eingegangen.

— Ein Rückert-Denkmal wird am 18. d. Mts. in Schweinfurth enthüllt werden. Bei dieser Gelegenheit soll im dortigen alten Gymnasium, dessen Schüler Rückert war, ein bleibendes Rückert-Zimmer mit Rückert-Museum eingerichtet werden. Alle, welche gewillt sind, das Unternehmen zu unterstützen, mögen Mittheilungen und Einsendungen an Reallehrer Oskar Steinel in Schweinfurth richten.

— [Dienstbetrieb auf Schmalspurbahnen.] Auf der Bahn Altena-Lüdenscheid giebt es keinen Telegraph, also auch keine Zugmeldungen; die Züge müssen eben auf einander warten, um kreuzen zu können. Eines Tages nun wartete ein Personenzug auf seinen kreuzenden Personenzug vergeblich. Nach einer Stunde ward dem Zugführer die Sache zu lang und er ging dem so lange ausbleibenden Kollegen entgegen und siehe da — dieser wartete auf jenen gerade so, wie jener auf diesen.

— [Der Herr Revisor.] Im Gouvernement Charkow bereist seit einiger Zeit ein junger Herr von einnehmendem Aeußeren das Land, kehrt bei größeren Gutsbesitzern ein und stellt sich als von der Regierung abkommandirter Thierarzt vor, beauftragt, strenge Maßregeln zum Schutz des Viehes gegen die Rinderpest zu ergreifen. Er tritt sehr wichtig und kurzangebunden auf, läßt sich alles Vieh vorführen, bezeichnet diejenigen Thiere, die getödtet werden müssen, um dann bei einem reichlichen Imbiß mit sich dingen zu lassen. Mit 10 bis 15 Rbl. in der Tasche reist er dann ab, um sein Stückchen beim nächsten Gutsbesitzer zu wiederholen. Zuletzt zog er denn doch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, wußte aber spurlos zu verschwinden, als man auf einer Eisenbahnstation gerade dabei war, ihm seine Papiere abzufordern.

— China war bisher der einzige Staat der Welt, welcher statt einer viereckigen eine dreieckige Flagge (gelb mit blauem gezahnten Rande und blauem Drachen in der Mitte) führte. Durch kaiserliche Verordnung ist festgesetzt, daß auch die chinesische Flagge zukünftig die viereckige Form erhalten soll.

— [Unsere Liebfrauenmilch] wird bald zu den seltensten Rheinweinen gehören, da der größte Theil des Gebietes, auf dem Liebfrauenmilch wächst, zu Hafenbauten verwendet wird. Es werden für die Weinberge des Liebfrauenstiftes ganz bedeutende Preise gezahlt.

— Ein Fremder, welcher sich als Getreidehändler Fritz Trenner aus Mohrungen in das Fremdenbuch eines Berliner Hotels eingetragen hatte, hat in einer Berliner Zeitung Anzeigen veröffentlicht, Inhalts deren er für sein Geschäft einen jungen Mann gegen Kautionsstellung sucht. Auf Grund dieser Annonce hat ein in Berlin wohnender junger Kaufmann dem angeblichen Trenner seine Militärpapiere und 40 Mk. als Kaution eingehändigt. Trenner ist demnächst ohne Bezahlung seiner Gasthofrechnung verschwunden. Wahrscheinlich hat er auch noch andere Personen in derselben Weise beschwindelt.

— Eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 20 000 000 Dollars hat sich in Chicago gebildet, um Luftschiffe aus Aluminium zu bauen.

— Aus der nunmehr ausgegebenen ersten Nummer des „Helgoländer Wochenblattes" ersehen wir u. A., daß die englischen Straßenbezeichnungen demnächst den alten deutschen wieder Platz machen werden, daß die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit der Anlage einer Station beschäftigt ist und daß auf der Südspitze des Oberlandes ein Sturmmelder angebracht worden ist, der weither von der See sichtbar ist und die ausgefahrenen Fischerboote vor Sturm zu warnen die Bestimmung hat.

— [Unrichtig] ist die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht von dem Verkauf der historischen Windmühle bei Potsdam. Diese historische Windmühle ist überhaupt nicht verkäuflich, weil sie seit langer Zeit königlicher Besitz geworden ist. Die zum Abbruch bestimmte Windmühle ist eine andere in der Nähe von Sanssouci belegene.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 11. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind Nachmittags 1¼ Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Jagdschloß Hubertusstock abgereist.

Detmold, 11. Oktober. Der Kabinetsminister zog wegen einer vom Landtage beschlossenen Abänderung des § 5 (Ernennung zweier Deputirten zur Regentschaft) die ganze Regentschaftsvorlage zurück.

*** Wien, 11. Oktober. Die Regierung wird keineswegs auf den Schutz solcher Industrien verzichten wie der Eisenindustrie, da dies eine Lebensfrage ganzer Provinzen ist.**

*** Soignolles, 11. Oktober. Bei einer Petroleumexplosion wurden 27 Personen getödtet oder schwer verwundet.**

— Für die drei abgebrannten Familien in Wilhelmsmark sind ferner bei uns eingegangen: M. Zernickel-Riesenburg 1,50 Mk.

Die Expedition.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 12. Oktober: Vorwiegend wolkiges, bis trübes, mildes Wetter mit etwas Regen bei starkem Westwinde.

Am 13. Oktober: Theils heiteres, theils wolkiges, etwas kühleres Wetter ohne nennenswerthe Niederschläge bei frischem Nordwestwinde.

Berlin, 11. Oktober. (T. Dep.) Russische Rubel 251,75.

Berlin, 10. Oktober. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo) Weizen loco 180—194 Mk. gef., Oktober 187—187½ Mk. bez. Roggen loco 168—177 Mk. gef., Oktober 177¾—178¼ Mk. bez. Gerste loco 145—205 Mk. gefordert. Hafer loco 136—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 139—142 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 153—162 Mk. bez. Rüböl loco ohne Faß 64,50 Mk. bez. Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 45,10 Mk. bz.

Danzig, 11. Oktbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.) Weizen: loco unv. 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 168—170, hellbunt inländischer Mk. 185, hochbunt inländ. 185—190 Mark, Termin Oktbr.-Novemb. 126pfd z. Trans. Mark 147,50 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150.

Roggen: loco fest, inländischer Mark 165, russischer und polnisch. z. Transit Mk. 110—112 per Okt.-Novbr. 120pfd. z. Transit Mark 113,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 112.

Gerste: große loco inl. Mark 140—160, kleine loco inl. Mark 132. Hafer: loco inl. Mk. 128—130. Erbsen: loco inländisch Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 62,50, nichtkontingent. Mk. 42,00.

Königsberg, 11. Oktober 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,00 Brief, unkonting. Mk. 45,00 Brief, per Oktober unkonting. Mk. 44,75 Brief, Mk. 42,50 Geld.

Posen, 10. Oktober. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 17,50—18,80, Roggen 15,60—16,90 Gerste 13,90—16,30, Hafer 12,80—13,40, Kartoffeln 3,20—3,60 Mk. per 100 Kilogramm.

Posen, 10. Oktober. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 62,90, do. loco ohne Faß (70er) 43,20. Höher.

Magdeburg, 10. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,50, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,75, Nachprodukte excl. 75% Rendement —. Fest.

Marienburger Schloßbau-Lotterie.

In der gestern beendeten Ziehung wurden noch folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 243 214.

1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 102 600.

11 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 2730 19 016 42 458 77 784 107 216 186 753 259 083 292 084 293 717 321 429 333 990.

23 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 450 25 246 31912 36 189 50 600 79 965 101 615 112 158 141 265 162 617 167 913 205 223 220 495 222 281 263 165 263 981 283 891 290 299 290 973 300 581 303 575 326 255 349 642.

49 Gewinne von 150 Mk. auf Nr. 23 213 31 093 32 823 41 318 44 367 49 081 50 561 53 283 53 889 57 719 57 723 79 153 93 778 95 532 101 712 102 018 111 238 114 640 117 956 121 401 122 112 127 001 127 159 129 510 134 310 132 579 156 419 158 343 167 388 168 732 177 989 190 104 203 988 210 279 210 323 226 537 249 827 254 879 265 195 271 008 275 424 294 417 314 607 313 223 324 795 330 059 344 183 346 554 347 606.

— Daß bei allem Ernst der Zeit der Humor noch immer Pflege und willige Aufnahme beim Publikum findet, geht aus der Vermehrung der Scherzblätter hervor, von denen eins der neueren „Die lustigen Blätter", beiläufig bemerkt, das einzige in Deutschland, welches den Effekt seiner Bilder durch farbigen Druck erhöht, der heutigen Nummer wieder einen Prospekt beigelegt hat. Freilich, je mehr Ernst die Wirklichkeit darbietet, desto willkommener sind oft die heiteren Kinder der guten Laune.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes Rathschluß verschied heute Nachmitt $6^1/_2$ Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager an einem Lungenleiden, im Alter von 37 Jahren, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Georg Heinrich Meyer

Um stille Theilnahme bittend, bringe ich dies Namens der Hinterbliebenen zur Anzeige.

Graudenz, 10. Okt. 1890.

Benno Mertins.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, von Tabakstraße 6 aus statt. (2477)

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer A. Bentzki beabsichtigt auf dem Grundstück Grüner Weg Nr. 8/9 eine Metallgießerei herzustellen. Die Beschreibung und Zeichnung der Anlage, sowie der Bau- und Situationsplan liegen während der Dienststunden in der Zeit vom 13. Oktober bis 20. Oktober im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Anlage sind bis zum 3. November schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzubringen, nach dem 3. November können in dem Verfahren Einwendungen nicht mehr geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist ein Termin auf (2431)

Montag, d. 10. Novbr. 1890,

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause vor dem Oberbürgermeister Pohlmann anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers beziehungsweise der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Graudenz, den 9. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Wohne seit dem 1. Oktbr. d. Js.

Gartenstr. Nr. 24.

W. Kutowski,

Dachdeckermeister.

Für Glaser! Gärtnereien!

Scheiben

jeder Größe hat auf Lager zu zeitgemäßen Preisen (2454)

Glasfabrik Selmahütte

per Sedlinen Westpr.

Wiederverkäufern

empfehle: Schiefertafeln, gute Qualit., p. Schock von M. 3,00 an, Griffel, 14 Centim. lang, stark, beklebt, pro 1000 Stück M. 2,50, Brief-, Schreib- und Conceptpapier, weiße Couverts pro 1000 Stück von M. 2,50 an, Mappen, gefüllt mit 5 Bogen u. 5 Couv., prima Waare, 100 Stück Mk. 4,50, Stahlfedern per Grs. von 0,30, Bleistifte per Grs. von 1,20 an, Notizbücher, Schreibhefte sehr billig, Pathenbriefe in Cartons per Dtzd. 1,25, Gratulationskarten in großer Auswahl, Tauf- und Hochzeitseinladungen, Wunsch- u. Bilderbogen in großer Auswahl stets am billigsten bei (2398)

Moritz Maschke,

5 und 6, Herrenstraße 5 und 6.

Versetzungshalber ist ein

elegantes Pianino

von **sehr solider Bauart** und schönem Ton **billig** zu verkaufen. Offerten werden briefl. m. Aufschr. No. 2439 durch d. Exped. d. Ges. erbeten.

Eine ☞ Glasthüre ☜ zu verkaufen. Petersilienstraße 21. (2357)

Jede Dame

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-

„**Puttendörfer**'sche"

Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Fritz Kyser, Drog. (3387)

Carbolineum

schützt Holz vor Fäulniß,

Maschinenöl, Ctr. 20, 24, 27 Mk.,

Thran, Vaselin-Lederfett,

Wagenfett, Ctr. $12^1/_2$ u. $15^1/_2$ Mk.

sowie alle and. technischen Drogen empfiehlt (226)

Drogen-Hdlg. der Löwen-Apotheke

E. Rosenbohm, Graudenz.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich unterm heutigen Tage

Oberthornerstraße 33

eine Glas-, Porzellan-, Steingut-, Wirthschafts-Waaren- und Petroleum-Lampen-Handlung

eröffnet habe. (2428)

Meine langjährige Thätigkeit in dem Geschäfte der Herren G. Kuhn & Sohn hierselbst, wie auch meine dort erworbenen Verbindungen stehen mir zur Seite, Ihnen nach jeder Richtung nur reelle und gute Waaren zu soliden Preisen zu liefern, und empfehle ich Ihrem Wohlwollen mein neues Unternehmen angelegentlichst bei vorkommendem Bedarf.

Hochachtungsvoll ergebenst

Bernhard Schulz.

☞ Für Damen ☜

sind die modernsten und geschmackvollsten (2406)

Winter-Mäntel und -Jaquettes

in recht großer Auswahl eingetroffen, welche ich zu auffallend billigen **Ausverkaufspreisen** hiermit empfehle.

Louis Hirschberg.

Empfehle mein gut sortirtes Lager der neuesten (2429)

Stoffe

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie Paletots

werden zu wirklich billigen Preisen nach Maaß in kürzester Zeit unter Garantie des Gutsitzens angefertigt bei

J. Goertz.

Teppiche

Gardinen

Läuferstoffe

auffallend billig im Ausverkauf bei (2407)

Louis Hirschberg.

☞ **Wo?** ☜

kauft man am billigsten und besten seine Kleidungsstücke?

200 Herren- u. Knaben-Ueberzieher für jede Größe und jedes Alter, **Anzüge** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

☞ **Hüte, Tricotagen, Wäsche, Shlipse** zu bekanntlich billigen Preisen bei [2433]

S. Grünberger,

Berliner Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Markt 15.

Wir gebrauchen einige Waggons gesiebten, ca. erbsengroßen, gleichmäßig gekörnten (2459)

☞ **Kies** ☜

und erbitten gefällige Offerten, frachtfrei Culmsee, unter Beifügung eines Musters (Postpacket). (2459)

Es wird nur auf beste gleichmäßige Waare reflectirt.

Zuckerfabrik Culmsee

in Culmsee.

Bilderrahmen

jeder Art sind auf Lager.

☞ **Einrahmen** ☜

sowie

Renoviren u. Restauriren

alter Bilder

wird aufs Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Original-Bilder

in Oel, Aquarell u. Pastell

(Portraits, Landschaften etc.)

führe aus. (2452r)

G. Breuning.

Haut-, Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Zilz, Berlin, Lindenstr. 58. (1921)

Ein braunes

Hengstfohlen

$2^1/_2$ Jahr alt, 7″ groß und entsprechend breit, gesund und fehlerfrei, steht zum Verkauf bei (2475)

R. Hansen, Czersk Wpr.

Ausstehende Forderungen für Aerzte, Apotheker, Kaufleute und Handwerker 2c. werd. eingezogen durch H. Gabriel, Tabakstr. 9. (2382)

---

3 fette **Schweine** verkauft

Kühnbaum, Skarszewo.

Ein **Haus** nebst großem Hofraum, nahe an der Bahn, bin ich Willens anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 2446.

In einer Kreisstadt Wpr. habe ein

Grundstück

zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer frequenten Straße und eignet sich zu jedem Geschäft. Auskunft ertheilt.

F. Woyke, Briesen Wpr.

Zum 2. April 1891

eventl. bald

suche wegen Gutsverkauf anderw., **dauernde**, verh. **Inspektor-Stellung.** Von Jugend auf Landwirth (Schlesier), Prima absolvirt und bin durch meine 30jährige Praxis **allen Anforderungen der Jetztzeit** entsprechend, **jeglicher Richtung hin vollständig gewachsen. — Rübenbau 2c. — Vorzügl. langjährige Zeugnisse** stehen mir zur Seite.

Dom. Szydlowo p. Trzemzal

Prov. Posen.

(2474) **R. Puder.**

Ein tüchtiger Müller

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder auch später Stellung als **Bescheider** in einer Mittelmühle. Off. w. briefl. unt. 2466 d. d. Exped. des Gesell. erbeten.

Zuschneider

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik von (2447)

Johann Jacoby & Sohn.

☞ **Gärtner** ☜

unverh., in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sogleich oder Martini Stellung. Derselbe kann auch in der Wirthschaft behülflich sein. Gefl. Off. bitte unter A. B. postlagernd Freystadt Westpr. zu richten. (2468)

Ein tücht. Tapezierer u. Decorateur

findet von sofort dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von J. Freitag, Allenstein Opr.

Zwei tüchtige Gesellen

die in Commißbäckereien gearbeitet, finden sogleich dauernde Stellung bei gutem Gehalt. (2462)

Gustav Oskar Laue, Graudenz.

☞ **Tischlergesellen** ☜

erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei Witthaus, Speicherstr. 17. (2450)

1—2 Tischlergesellen

auf Bau und einfache Möbel bei hohem Lohn braucht noch A. Penke,

(2448) Tischlermeister

Schlosserlehrlinge (2455)

braucht C. Ballach jr., Marienwerder.

Ein gewandtes, strebsames

Mädchen

mit guter Handschrift, evangelischer Religion, wird zur Erlernung des Papier- und Galanterie-Waaren-Geschäfts, Buchhandlung 2c. zu engagieren gesucht. Familien-Anschluß, freie Station, Wäsche 2c. Polnische Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Offerten ohne Briefmarke werden an die Expedition des Geselligen unter Nr. 2457 erbeten.

Reizende Neuheiten

in Tricottaillen, Blousen, Westen,

(2387) **Tricotkleidchen, Knabenanzügen,**

Schulterkragen, Schürzen, Jupons,

Regenschirme massenhafte Auswahl

stets am billigsten bei

L. Wolfsohn jr., Alter Markt 2.

☞ **Die grösste Auswahl** ☜

reizender Neuheiten in

garnirten Damenhüten von 1,75 an,

Mädchen- und Kinderhüten,

Jockey-Mützen, Capotten,

sowie aller sonstigen Putzartikel findet man stets am billigsten bei

L. Wolfsohn jr.,

Alter Markt Nr. 2, (2388)

en gros Putz- und Modewaaren. **en detail**

Auf vielseitigen Wunsch habe Hüte besseren Genres in einem Zimmer besonders ausgestellt.

Eine tüchtige Verkäuferin

für ein Weiß- u. Wollwaaren-Gesch. findet sofort bei hohem Salair Engagement. (2467) Emil Cohn, Mewe.

Für mein Cigarren-Geschäft suche ein junges Mädchen als (2456)

Verkäuferin

zum sofortigen Eintritt.

G. Lewandowski, Culm.

Ein j. Mädchen aus anst. Fam., im Gesch. n. ganz unerf., sucht v. sof. Stell. als **Verkäuferin** in e. Conditorei od. ähnl. Gesch. od. als Stütze d. Hausfrau. Ist als Stütze schon thät. gew. Off. u. A. B. 50 postl. Graudenz erb.

Für 1 Köchin und 2 Hausmädchen

die sämmtlich **wegen Verheirathung** ihren Dienst verlassen, wird zu sofort oder Martini passender Ersatz ges. [2453

Dom. Sloszewo b. Wrotzk.

Zum 1. April 1891 suche ich eine Wohnung von 5—6 Zimmern, möglichst mit Gartenbenutzung. Off. unter Nr. 2443 durch die Exp des Geselligen erb.

Die **II. Etage** in m. Hause, die jetzt der Herr Commandant bewohnt, ist vom 1. April 1891 zu vermiethen. (2442)

Sigmund Michalski.

---

1 mittelgr. Wohnung ist noch zu vermiethen Mühlenstr. 8. (2383)

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 13, 1 Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermiethen

Blumenstr. 2, 1 Tr.

---

1 fein möbl. Wohnung von 2 Zimmern und Burschengelaß zu verm Oberbergstr. 28b, 1 Tr. (2411)

---

1 möbl. Wohnung sogleich zu vermiethen Grabenstr. 36. (2399)

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, auch Burschengelaß, ist zu vermiethen Herrenstr. 11. [2463[

Zwei f. möbl. Vorderzimmer m. Burscheng. v. sof. z. verm. Langestr. 5.

☞ **Heirath.** ☜ (2469)

Ein geb., jung. Landw. m. Verm. sucht Stell. als Inspektor auf einem Gute, das er ev. durch Einheirathen übernehmen könnte. Gefl. Off. u. P. S. Königsberg i. Pr., Ziegelstr. 25, II.

Pianinos

das Beste der Neuzeit, zu billigsten Preisen, auch Ratenzahlungen, bei

J. Preuss, Graudenz

Tabakstraße 5. (2393)

Pianinos

neuester Construction zu den **billigsten** Preisen.

Oskar Kauffmann

Pianoforte-Magazin. (1761)

Die neuesten

Romane etc. erhält man **nur** in meiner (2436)

Novitäten-Leihbibliothek.

Oskar Kauffmann

Buch-, Kunst-, Musik.-Handlg.

Altestraße Nr. 3, 1 Tr.

ist eine **möblirte Stube** nebst **Kabinet sofort billig** zu vermiethen und zu beziehen. (2353)

Bringe dem hochgeehrten Publikum meine reichhaltige [2392]

Musikalien-Handlung

und

Leih-Anstalt

letztere bis zu den neuesten Erscheinungen ergänzt, in empfehlende Erinnerung.

J. Preuss (W. Kahle)

Musikalienhandlung,

Graudenz, Tabakstraße 5.

Für Schulen.

Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversäumnisslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien liefert in **bester** Qualität zu [2396]

billigsten Preisen

C. G. Röthe'sche Buchhdlg.

(Paul Schubert)

Graudenz.

Zum Schulanfang.

Schulbücher in dauerhaften Einbänden für alle hiesigen Lehranstalten, Schreib- u. Zeichenhefte, Tornister und Schultaschen zu billigsten Preisen empfiehlt

C. G. Röthe'sche Buchhandlung

(Paul Schubert). [2395]

Antiquariat & **Louis Schwalm** RIESENBURG Antiquitäten-Handlung

kauft jederzeit **Bibliotheken** jeden Umfanges, **Münzen- u. Medaillen-Sammlungen etc.** zu höchst. Preisen.

Stadttheater.

Sonnabend, den 11. Oktober:

Keine Vorstellung.

Sonntag, den 12. Oktober:

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Montag, den 13. Oktober:

Die Quitzows. (2391)

Das w. m. w. schon: u. dennoch verziehen. W. Br. unter richtiger Adresse postl. Danz. 1. B. J. — 4. + 4. m.

O. W . . . . .

Brief dankbar erhalten. Erwarte Dich sehnlichst. (2465)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 239.

Graudenz, Sonntag] [12. Oktober 1890.

Ueber den Ausfall der Ernte

bringt der Reichsanzeiger folgende Bericht:

Provinz Westpreußen.

Reg.-Bez. Danzig: Winterung und Sommerung haben einen sehr reichen Strohertrag geliefert. Beim Roggen ist der Körnerertrag meistens erheblich unter dem einer Mittelernte geblieben. Beim Weizen erreicht der Erdrusch vielfach den Durchschnittsertrag, in einzelnen Gegenden übersteigt er denselben, während der Ertrag bei Hafer, Gerste und Erbsen durchweg ein reicher ist. Der Ertrag von Oelfrüchten, sowie von Heu und Klee übersteigt den einer Mittelernte, die Kartoffeln hingegen bleiben sehr erheblich sowohl in Güte wie Menge hinter einer solchen zurück. Die Viehweiden waren durchweg gut. Die Zuckerrüben haben sich günstig entwickelt und versprechen eine gute Ernte.

Reg.-Bezirk Marienwerder: Der Ausfall der Getreideernte entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Zwar ist der Strohertrag bei allen Getreidearten ein sehr reichlicher, erheblich über das Durchschnittsmaß hinausgehender gewesen, aber der Körnerertrag ist theilweise ein unbefriedigender. Dies gilt namentlich vom Roggen, welcher 10 bis 20 pCt. unter Mittelernte liefert. Weizen schüttet zwar etwas besser als Roggen, wird aber doch kaum eine Mittelernte geben. Von der Gerste ist eine Durchschnittsernte und nur vom Hafer ein höherer Ertrag (in Körnern) zu erwarten. Die durch schlechtes Wetter stark verzögerte Heuernte ergab an Menge beim Wiesenheu einen reichlichen Ertrag, während die Güte durch Regen etwas gelitten hat. Zuckerrüben werden, soweit sich bisher übersehen läßt, eine gute Mittelernte geben. Die Kartoffeln, namentlich die frühen Sorten, ergeben einen mittelmäßigen Ertrag, weil sie durch Nässe und Fäulniß gelitten haben. Von Oelsaaten ist eine Durchschnittsernte, von Futterrüben ein reichlicher Ertrag gewonnen worden. Die Grummeternte hat ebenfalls einen reichlichen Ertrag geliefert, der aber zum Theil durch Regen geschädigt ist.

Provinz Ostpreußen.

Reg.-Bez. Gumbinnen: Die diesjährige Getreideernte ist sowohl hinsichtlich der Winterung, als auch der Sommerung in Menge und Güte eine außergewöhnlich gute. Der Körnerertrag beim Roggen ist bei einer außerordentlich großen Menge des Einschnittes ein durchaus befriedigender, und das Gesammtresultat der Roggenernte übersteigt erheblich dasjenige einer ganzen Reihe von Vorjahren. Der Weizen und das Sommergetreide sind von tadelloser Beschaffenheit und Fülle; auch hier ist der Ertrag in allen diesen Fruchtarten sowohl an Stroh wie an Körnern bedeutend über das Maß einer Mittelernte hinaus gediehen. Im Gegensatze zu dem großen Strohmangel des Vorjahres ist in diesem Jahre eine sehr reiche Stroherernte erzielt worden. Auch der Ausfall der diesjährigen Futterernte ist ein voll befriedigender. Die Kartoffeln, welche allerdings hinter dem außergewöhnlich guten Ertrage des Vorjahres zurückgeblieben sind, versprechen immerhin noch überall eine Mittelernte. Erscheinungen von Fäulniß, welche anfänglich hier und da befürchtet wurden, haben sich bisher nicht gezeigt. Die Herbstbestellung ist unter günstigen Witterungseinflüssen überall in zufriedenstellender Weise von Statten gegangen. — Gegenüber den Verbreitungen der Presse, daß lediglich das Verbot der Einfuhr von Rindern und Schweinen aus Rußland den hohen Stand der Viehpreise verursache, bleibt hier ausdrücklich hervorzuheben, daß gerade während des abgelaufenen Vierteljahrs der Auftrieb von Vieh, insbesondere von Schwarzvieh, auf den Märkten der zum Bezirk gehörigen Städte ein recht erheblicher gewesen ist und sich auch bis jetzt so erhält.

Provinz Posen.

Reg.-Bez. Posen: Als ergiebig hat sich nur die Stroherernte gezeigt. Die Roggenernte lieferte nur einen mangelhaften Erdrusch, auf den Niederungsböden sogar einen schlechten. Durchschnittlich wird an Körnern kaum 70 Proz. einer Normalernte angenommen werden können. Weizen befriedigt ebenfalls nicht durchweg, sodaß die Ernte als eine günstige kaum zu bezeichnen ist. Gerste und Hafer lieferten bessere Resultate, sodaß eine gute Mittelernte zu verzeichnen ist. Für Klee und Heu war die Witterung zwar nicht ungünstig, dagegen haben die lang andauernden Regengüsse das Einheimsen stark beeinträchtigt. Lupinen sind gut gediehen. Die Kartoffeln haben eine recht mäßige Ernte ergeben. Sie sind auf den schweren Böden durchweg in den Knollen kleiner als sonst geblieben, auf den mittleren ist die Frucht zwar etwas größer gediehen, aber an Menge hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Das Gesammtergebniß ist daher weit unter dem Mittel ausgefallen. Rübenfrüchte stehen besser, nur ist bei den Zuckerrüben der Zuckergehalt vorläufig noch gegen zwei Proz. geringer anzunehmen als in anderen Jahren. Der in einigen Kreisen betriebene Hopfenbau zeigt gute Beschaffenheit, aber geringe Mengen des Hopfens, indessen entschädigt der hohe Preis für den Ausfall. Von Obst sind reichlich vorhanden und gut gerathen nur Birnen. Die Herbstbestellung ist in der zweiten Hälfte des August in Angriff genommen worden.

Reg.-Bez. Bromberg: Die reichlich gediehene Getreideernte ist glücklich geborgen worden, und es ist großer Strohreichthum vorhanden. Der Körnerertrag ist dagegen namentlich beim Roggen wenig befriedigend. Die Körner sind größtentheils klein und dürftig, sodaß man die Ernte auf 66 bis 70 Proz. einer Mittelernte schätzen kann. Weizen entspricht nicht ganz den gehegten Erwartungen, ist aber recht gut im Korn. Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken liefern hohe und an Menge gute Erträge. Zuckerrüben erreichen nicht ganz den vorjährigen Ertrag, sind auch an Zuckergehalt niedriger als im vorigen Jahre. Futterrüben, Kohlrüben, Mohrrüben und Wasserrüben sind gut gerathen. Die Kartoffeln sind auf trockenen, hochgelegenen Feldern an Menge und Güte befriedigend, während sich auf schwerem nassen Boden viele kranke Kartoffeln finden. Klee und Wiesen haben einen reichlichen zweiten Schnitt gegeben. Die Herbstbestellung ist im September nahezu zum Abschluß gekommen. Die ersten Saaten sind gut aufgelaufen.

18. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Eric Saxe rückte für Beta einen altmodischen Stuhl an das freundlichste der vergitterten Fenster, wo eine Anzahl von Trompetenblumen ihr Ranken gezogen hatten. Von den Blumenbeeten unten drangen süße Düfte zu ihr herauf, Insekten summten in den Blumenranken, und ein leiser Windhauch zog von der See her durch das offene Fenster.

Fräulein Vane legte ihren Ueberwurf ab und Eric Saxe begann seine Arbeit. Beta betheiligte sich nicht an ihrer unausgesetzten Unterhaltung, sondern saß still wie ein Mäuschen auf ihrem erhöhten Sitze und blickte im Zimmer umher. In ihrer Nähe war ein so eben vollendetes Bild gegen die Wand gelehnt, welches sofort ihre Aufmerksamkeit fesselte. Es stellte eine verlassene Pflanzung der Südstaaten dar, die an einen Bach stieß und über welche die Nacht langsam ihre Schatten breitete. Im Vordergrunde saß auf einer Felsklippe ein einsamer Reiher — das einzige lebende Wesen in einer Umgebung voll Tod und Verwüstung.

Beta blickte, wie von einem Zauber gebannt, auf das Gemälde — es stimmte sie wehmuthsvoll und melancholisch. Sie sah auf Fräulein Vane, auf den Mann an der Staffelei, auf den grünen Rasen und den herrlichen Garten draußen, aber wider Willen kehrten ihre Blicke stets zu dem Bilde zurück. So verstrich eine Stunde, eine lange Stunde des Schweigens — und dennoch eine Stunde des Glücks.

„Gütiger Himmel! Ich glaube, das Kind ist eingeschlafen!" rief Fräulein Vane, als sie sich endlich erhob. Auch Eric Saxe stand auf und sah auf Beta.

„O nein", sagte diese lächelnd, „ich betrachte nur diese Landschaft. Ist es ein Phantasiebild?"

Eric schüttelte den Kopf.

„Es ist meine Heimath, Fräulein Sardis — der Platz, wo ich geboren bin."

Sie hatte es geahnt und richtete jetzt ihre Augen mit sanftem Mitleid auf den Maler.

„Wie traurig", sprach sie. „Doch vielleicht kehren Sie eines Tages dorthin zurück, um die Wüstenei zu neuem Leben wachzurufen."

„Das ist nicht wahrscheinlich — ich habe sie längst den Thieren des Feldes und den Vögeln des Himmels preisgegeben."

Das Mitgefühl, welches in ihren Augen glänzte, schien ihm sehr wohl zu thun, und in der liebenswürdigsten Weise geleitete er die beiden Damen bis an die ihrer wartende Kutsche.

„Meine liebe Beta", sprach Fräulein Vane, nach ihrer reich mit Juwelen besetzten Uhr sehend, sobald sie aufgebrochen waren, „es ist ein wenig nach vier Uhr. Von dieser Zeit bis gegen Dunkelwerden bewegt sich die ganze feine Welt auf den Avenüen; „es ist das eine Pflicht, welche Jeder der Gesellschaft schuldet. Dies ist Fort Day. Wir wollen einen Umweg um die Festung machen und Du sollst einen der schönsten Korso's in Amerika sehen."

Ein Wort zum Kutscher, und das elegante Gespann wendete sich der Allee zu, wo sie sich bald inmitten einer glänzenden Reihe von Equipagen befanden.

„Himmel — darf ich meinen Augen trauen? Wen seh' ich dort kommen?" rief Fräulein Vane plötzlich aus.

Die Person, auf welche diese Worte sich bezogen, war ein eleganter Reiter mit dunklem Teint, stark blatternarbigem Gesicht und schwarzen Augen, welche die Menge und besonders die Damen, mit fast beleidigender Keckheit musterten. Trotzdem schien er allgemein in Gunst zu stehen, denn die Schönen in ihren Kutschen grüßten ihn in der freundlichsten Weise.

„Gelobt sei das Schicksal — es ist der Baron!" fuhr Fräulein Vane fort. „Er ist wieder zurückgekehrt. Sie sehen den Löwen der Saison, meine Kleine, unseren süßen, lieben, einzigen Baron Strozzi."

Während sie noch sprach, stutzte der Reiter, blickte scharf zu ihnen herüber und ritt dann näher. Er grüßte galant.

Blitzesschnell hefteten sich seine dunklen Augen — nicht auf die reiche alte Jungfer, sondern auf ihre jugendliche Gefährtin. Es war ein neues Gesicht, ein angenehmes Gesicht und offenbar eine Persönlichkeit von Rang, denn sonst hätte sie nicht in dem Wagen der exzentrischen New-Yorkerin gesessen.

„Mein lieber Baron!" rief Fräulein Vane. „Ich schätze mich glücklich, Sie wiederzusehen! Wir haben Sie in Newport so sehr vermißt. Sind Ihre Geschäfte in Washington beendet?"

„Ja", antwortete der Baron lächelnd, wobei eine Reihe weißer Zähne unter seinem gewichsten Schnurrbart sichtbar wurde, und in fremdländischem Accent setzte er hinzu: „Wie freut es mick, zu hören, daß Sie mick vermißten, meine theure Miß Vane! Ick war untröstlich, so lange von diesem Paradiese fern sein zu müssen. Ma foi! Wenn man ein bedeutender Mann ist, hat man viel Pflickten zu erfüllen. Nur die Geringen dürfen der Ruhe genießen." Und dabei seufzte er, als trüge er die Last des Atlas auf seinen Schultern.

„Sehr wahr", stimmte Fräulein Vane bei. „Mein lieber Baron, dies ist Fräulein Sardis, Mündel und Nichte des gleichnamigen Bankiers."

Der Baron machte Beta eine ehrerbietige Verbeugung.

„Ick bin entzückt, Fräulein Sardis Bekanntschaft zu macken", sagte er, indem er sie mit einem Blick ansah, der sie bis an die Schläfen erröthen machte. „Ah, Himmel! Wie schön sind die amerikanischen Damen!"

Fräulein Vane schlug mit dem Fächer nach ihm.

„Still! Sie Schmeichler dürfen zu ihr dergleichen nicht sagen — sie ist noch Novize."

„Mon Dieu! Sie ist bezaubernd!"

„Still! sage ich und befehle Ihnen: Still!"

Die Equipage setzte sich wieder in Bewegung, der Baron blieb ihr zur Seite. Beta sprach kein Wort, sondern saß still beobachtend da und betrachtete diesen leibhaftigen Edelmann — den ersten, den sie je gesehen — mit ihren klaren ehrlichen Augen.

„Er ist unangenehm!" lautete das Urtheil, das sie schnell und entschieden innerlich über ihn fällte, indessen sich Fräulein Vane bemühte, die Unterhaltung im Gange zu erhalten.

„Ist dies hier nicht wie im Bois de Boulogne!" bemerkte der Reiter im Laufe des Gesprächs. „Oder wie Hyde-Park während der Saison in London? Und Ihre reizende Begleiterin, Fräulein Vane — womit soll ick sie vergleichen? Mit einer weißen Rose — mit einer Lilie? — oder mit den Watteau-Bildern, die Sie so 'immlisch kopiren?"

„Pfui! Sie entzückt jedes neue Gesicht, dem Sie begegnen, Baron," entgegnete Fräulein Vane.

„Ah nein!" gab der Baron in flüsterndem Tone zurück. „Es ist wahr, daß ick alle Damen verehre, aber diese, ick gebe Ihnen mein Wort darauf, ist mehr als beneidenswerth. Seien Sie edel — seien Sie gnädig, verehrtes Fräulein, und erzählen Sie mir etwas von ihr — ick brenne vor Neugier!"

„Da ist nicht viel zu erzählen," erwiderte diese mit leiser Stimme, damit Beta es nicht verstehe, und über seinen Eifer lachend. „Sie ist eine Waise und die Erbin einer Million. Jetzt befindet sie sich in meiner Obhut und soll keine Gesellschaften besuchen und vor allem keine Ihrer berückenden Komplimente hören."

Die weißen wie Grabsteine blitzenden Zähne zeigend, sah der Baron zu Beatrice Sardis hinüber. Er wußte nun Alles, was er wissen wollte. Seine dunklen Augen hatten den grausamen begehrlichen Blick eines Raubthieres. Beta erröthete vor Entrüstung — sie hatte jedes Wort der Unterhaltung gehört. Waren dies die Manieren der fremdländischen Edelleute? — Unangenehm? — Dieser Mensch war mehr — er war widerwärtig! Sie beschloß, ihm alsbald zu zeigen, daß sie seine Bewunderung und seine Komplimente nicht wünsche, und würdigte ihn keines Blickes, geschweige denn eines Wortes weiter.

Baron Strozzi zuckte unwillkürlich ein wenig mit den Achseln. Eine Waise mit einer Million zu ihrer Verfügung — ein Mädchen, das eben erst die Schule verlassen hatte und von der Welt und ihren Gefahren nichts kannte — mit keiner anderen Beschützerin als Fräulein Vane, die sich bestimmt nur wenig um sie kümmern würde! Da gab es in der That eine Chance für einen schlauen und entschlossenen Mann.

„Eine Million Dollars!" dachte der Baron, als er wieder allein war. „Jung — launenhaft — thöricht — fast unbeschützt — — das ist ja grade, was ich solange gesucht habe! Bravo!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Ueber die Erfordernisse] in gesundheitlicher Beziehung für den Dienst in der deutschen Schutztruppe veröffentlicht Herr Stabsarzt Dr. Kohlstock in der neuesten Nummer des „Deutschen Kolonialblattes" eine belehrende Schilderung. Wir entnehmen aus derselben, daß hauptsächlich Abstammung aus völlig gesunder Familie, also ohne Anlage zu erblichen Krankheiten, erforderlich ist. Freiheit von allen organischen Fehlern ist durchaus nothwendig, vor allem von Herzfehlern; denn die durch das Malaria-Fieber bedingten erhöhten Anforderungen an die Herzthätigkeit verlangen ein durchaus gesundes, kräftiges und regelmäßig arbeitendes Herz. Ueberstandener Gelenkrheumatismus macht durchaus untauglich zum Dienst in den Tropen. Die Lunge muß mit einer gesunden ausgiebigen Athmungsthätigkeit ausgestattet sein. Wer an Magenerkrankungen, akuten oder chronischen Katarrhen des Magens oder an Verdauungsstörungen leidet, der bleibe den Tropen fern.

— [Ueber die Dienstmädchenfrage] äußerte sich vor einigen Tagen auf dem Verbandstag deutscher Frauen-Bildungs- und Erwerbvereine in München Frau Prof. Weber aus Tübingen in einem sehr interessanten Vortrage u. a. wie folgt: In einer richtigen Behandlung und Erziehung der Dienstboten muß die Hausfrau eine ihrer Hauptaufgaben erblicken. Denn diese Mädchen sind die zahlreichsten ländlichen Kulturträgerinnen; sie sind es, welche aus den unteren Ständen vornehmlich Jahre lang im engsten Verbande mit den höheren und gebildeten Kreisen leben. Sie sollen deshalb durch unsere Schulung viel zu einem Ausgleich der Gegensätze beitragen. Es ist anerkannt nichts so einschneidend auf die sittliche Lebensrichtung des Mannes, als der Eindruck der Häuslichkeit, und der, den seine Gattin auf ihn ausübt. Und von diesen künftigen Müttern des Volkes sind die Hausfrauen oft die einzigen Erzieherinnen und Beratherinnen. Nichts wirkt so störend in der Familie, als wenn die häuslichen Gehilfinnen fremd, ja widerspänstig der Familie gegenüberstehen und stets mangelhaft, ja mißmuthig, ohne jedes Pflichtgefühl ihre Arbeiten vollziehen. Die Frauen legen zu wenig Gewicht auf die Einwirkung, auf das Ehrgefühl und die Individualität ihrer Dienstboten. Besonders die Verkümmerung des Sonntags und die Nichtberücksichtigung der Gesundheit der geistigen und gesellschaftlichen Bedürfnisse, der Freuden und Leiden ihrer Untergebenen fällt schwer ins Gewicht.

— [Deutsche Singvögel in Amerika] einzuführen und zwar im Staate Oregon, hat man neuerdings angefangen. Mehrere Deutsche in Portland haben für 4000 Mark Staare, Singdrosseln, Wachteln, Nachtigallen und andere Sänger deutscher Wälder angekauft und die Thierchen, nachdem sie in vorzüglichem Zustande in ihrer neuen Heimath angekommen waren, einige Tage in großen Käfigen gehalten und dann freigelassen. Bald darauf wurde ein Buchfinkenweibchen außerhalb der Stadt Portland beobachtet, das zu Neste trug. Jedermann hofft auf guten Erfolg der Einbürgerung der unfreiwilligen deutschen Einwanderer, da alle klimatischen Bedingungen vorhanden sind, den Thieren den Aufenthalt angenehm zu machen.

— Fast zwei Jahre lang hat London Ruhe gehabt vor „Jack dem Aufschlitzer", dem noch immer unentdeckten Frauenmörder von Whitechapel. Seit voriger Woche aber ist diese Ruhe gestört. Der Polizei ist abermals ein Schreiben zugegangen, das die gefürchtete Unterschrift trägt und sie ist diesmal der Ansicht, daß das Schreiben wirklich von dem Mörder herrührt. Dem entsprechend hat sie auch umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber in so großer Oeffentlichkeit, daß der Mörder schwerlich in die Falle gehen wird. Unter Anderem hat die Polizei eine Anzahl weiblicher Personen, aus welcher der Mörder seine Opfer zu wählen pflegt, in ihre Dienste genommen.

— [Die Bittschrift eines Wildschützen.] Der Tyroler Schütz Riedl war im Feldzuge 1813—15 in der preußischen Armee als Führer einer Schützenabtheilung verwendet und wegen hervorragender Tapferkeit mehrfach dekorirt und zum Offizier befördert worden. Leider besaß Riedl einen unüberwindlichen Hang zum Wildern, der ihm schließlich eine dreimonatliche Festungshaft zuzog. Doch auch die Verbüßung dieser Strafe vermochte nicht seine Leidenschaft zu zügeln; kaum aus der Haft entlassen, griff er wieder zum Stutzen, um auf verbotenen Wegen dem Wilde nachzustellen. Es wurde auf's Neue Anklage gegen ihn erhoben, und da dieselbe eine sehr ernste Wendung zu nehmen drohte, wandte er sich schließlich in unerschütterlichem Vertrauen zu der Herzensgüte des Kronprinzen (nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV.) mit folgendem Bittgesuch an denselben: Grüß Di Gott zu Deinem frohen Geburtstag! Das gaiht voran. I hob Di holt ein Wort ins Ohr neinzusagen, das Dir grad kain plaisir wird mache, aber Freud wirst Du haben, wenn Du thust, was ich Dir bitt. Du waißt, mir Tiroler können ohne den Stutz'rl nit sein, der ist holt uns lieber wie's Madel im Arm. Was aber bei uns zu Land vor'n Stuz'rl kommt, das wird, wenn's grod kain Mensch is, hinuntergeschossen, hier bei euch zu

Land wolln's aber dos nit han, und i konnt holt nit leicht von der Oart lasse, do is kumme, daß i hob a Häsla oder Böckla geschosse und kannst Dir holt denke, was sie vor a Geschrei machen. Nu sogens, i soll kain Offizier mehr bleiben, meine Ordens woll'ns mir nehme und dann woll'ns mir Gott wais noch hänge und broate, i soll als a Dieb ins Zuchthaus hinein, soll zwai Jahr mit de Verbrecher arbeite; das kannst Du nit zugeben, das darfst Du nit laide. J bin kain Verbrecher, ich hob'n Thier geschosse, wos in der fraien Natur is gewesen, kann aner beweisen, daß Gott allein für ihn gemacht hot, oder kann er zaigen, daß es sein Eigenthum is, nun so kann i es bezahlen, aber maine Ehren und Würden, mit mainer Tapferkeit verdient, dos dürfens mir nit nehme. Dos i hob geschossen, dos sag i Dir holt im Vertrauen, dos mußt nit wiedersagen, denn sie hoben mir vor's Schießen schon einmal drei Monate nach der Festung gebracht, und as i nit Lust hob noch einmol hinzugehen, so hob i gesagt, i hätt' nit geschossen. J hob Dain Vater dies geschrieben und da wollt i holt gebeten hab'n, daß Du Dain Wort hinzu giebst, denn sieh, Dein alter guter Papa, der schickt's an den Minister, as i wohl gehört hos, ein prächtiger Mann, aber an Gerichts- oder Gesetz-Minister is kain Tiroler Schütz, der geht holt nach dem Wort, wos das Gesetz sogt und dann wirst Du sehn, dann schnappen sie mich weg. Mußt Dir mit Gewalt h'nein schmeißen, dann wird's schon gähen. Nun lebwohl, liebes Brüderle, und thu, wos Du kannst, daß i frei komme und daß i um bißla Schießen nit meine Orden und Würden verliere." — Riedl wurde auf Verwendung des Kronprinzen nicht nur begnadigt, sondern es wurde ihm später auch noch eine Försterstelle verliehen.

Verpachtung.

Das Pfarrvorwerk in Mockrau bei Graudenz, nahe an der Graudenz-Marienwerderer Chaussee gelegen, mit etwa 200 Morg. Land, darunter circa 40 Morgen Wiesen soll vom 1. Juli k. Js. auf 12 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Donnerstag, 16. Oktober cr.
Nachmittags 3 Uhr

im Pfarrhause zu Mockrau angesetzt. Die Pachtbedingungen können daselbst schon vorher jederzeit eingesehen werden. Bietungskaution 300 Mk. (9123)

Die nächsten Bahnstationen sind Graudenz, Garnsee, Roggenhausen.
Mockrau b. Graudenz i. Septbr. 1890.
Der Kirchenvorstand
Walenski, Pfarrer.

Ein Gut

250 Mrg. groß, suche ich bei hoher Anzahl. zu kaufen. Bedingung: guter Boden, gute Gebäude, feste Hypothek. Nahe Stadt u. kath. Kirche. Ausführliche Offerten (von Selbstverkäufern) und Rückporto erbeten. Generalagent **Hein, Danzig.** (2183)

Ein gutes gangbares (2346)
Putzgeschäft
ist Krankheits halber sofort billig zu übernehmen.
F. C. Niederlag, Allenstein Opr.

Sichere Brodstelle. (2253)
Ein Bäckerei-Grundstück im vollsten Betriebe, am Markte gelegen, welches sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist Umstände halber für den geringen Preis von 7500 Mk. bei einer Anzahlung von 3000 Mk. sofort durch mich zu verkaufen. Ewald Sallach, Schützenhaus Fittowo bei Bischofswerder.

Eine Gastwirthschaft
mit sehr schönen massiven Gebäuden, 6 Morgen Land und Torfstich, ist an erer Unternehmung halber für 11 500 Mark bei einer kleinen Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen. Ewald Sallach, Schützenhaus Fittowo bei Bischofswerder. (2254)

Verpachtung. In Bromberg, Nähe des Bahnhofs, ist ein gut renovirtes **Kellerlokal,** in welchem bis dato eine Gastwirthschaft betrieben wurde und das sich zu jedem Geschäfte, als: Fleischerei, Hökerei, Speisewirthschaft 2c. eignet, von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Bromberg, Bahnhofstr. 33. (2025)

---

1 gr., fast neue holl. **Mühle mit Windrose,** 2 franz. u. deutsch. Gange, neuen Geb., 10 Morg. gut. Land und Wiese, gute Mahlgegend, an Chaussee u. Bahn gel., ist bill. m. wenig Anz. sof. zu verkaufen. Zu erfr. bei **G. Hoffmann, Schneidemühl,** Neuer Markt 3.

Eine Bäckerei
in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Güter Rittergüter jed. Größe, Hotels, Gasthöfe, Brauereien, Mühlen u. Grundstücke jed. Art sucht für zahlungsfähige Käufer (2343)
F. Haunschild, Berlin, Borsigstr. 30.

Mein Grundstück
von 56 Morg., davon 11 Morg. Wiese, m. zwei massiven Wohngebäuden, möchte ich wegen Krankheit sehr billig verkaufen. C. Neumann, Adl. Waldau, (2427) b. Gottersfeld, Kr. Kulm.

Für einen siebenjährigen Knaben ein
Lehrer (2074)
in gesetztem Alter möglichst von sofort gesucht. Off. unt. Nr. 100 postl. Mogilno.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.** [1580f]

Stellen jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: [1899] Stellen-Courier I, Berlin-Westend.

Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom (8112)
Direktorium des Berliner Vereins
Deutscher Landwirthsch.-Beamten. Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.
Jungck-Berlin, Noodt-Berlin,
Kgl. Oeconomierath. Kgl. Oeconomierat.

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete
Materialisten 2c.
Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

Buffettiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner
mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt **Rudolf Braun,** Danzig, Breitgasse 127. Stellenvermittelungs-Bureau speziell für Hotel- und Restaurant-Personal. (470f)

Für mein Galanterie u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. November einen
Verkäufer.
R. Reinbacher, Lyck Opr. (2300)

Per 1. November d. J. suche für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft einen tüchtigen, selbstständigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. [2157]
Culm, den 8. Oktober 1890.
H. Zeimann.

Für mein Kurz-, Galanteriewaaren-Geschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräthen suche per sofort einen tüchtigen ersten (2290)
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten bitte Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. Ebendaselbst wird ein Lehrling mit guter Schulbildung unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Theodor Wiemer, Johannisburg.

Einen tüchtig. Verkäufer u. eine Verkäuferin
sucht für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft per sofort od. 15. d. M.
S. Sultan, Rosenberg Wpr.

Einen älteren, erfahrenen
Commis
der selbstständig das Geschäft führen kann, sucht für sein Material-, Eisen-, Schank- und Maschinengeschäft zum sofortigen Eintritt. (2215)
J. Neubauer, Seeburg Opr.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort einen
tücht. jungen Mann.
S. Grünberger, Markt 15.

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern kann in mein Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaarengeschäft
als Lehrling
eintreten. (2329)
Herrmann Fränkel, Thorn.

Per sofort oder 15. Oktober suche ich für mein Manufaktur-, Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft noch einen (2096)
jungen Mann
tüchtigen Verkäufer, der gut polnisch spricht. Abr. Lipmann, Wronke.

Ein junger Mann
Materialist, beid. Landessprachen mächtig und mit der doppelten Buchführung vertraut, im Besitz guter Zeugnisse, sucht vom 1. November ab Stellung. Off. unt. Nr. 2444 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift findet in schriftlichen und anderen Comptoir-Arbeiten dauernde Stellung bei gutem Lohn. Briefliche Meldungen mit der Aufschrift Nr. 2355 werden durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-** und **Schankgeschäft** suche p. sof. **e. tücht.**
jungen Mann.
(2420) H. Lüben, Filehne,

Für das hiesige landräthliche Büreau wird ein in Verwaltungssachen bewanderter und im Expeditionswesen geübter
Gehilfe gesucht.
Rosenberg in Westpr.
Der Landrath. (2376)

Für jetzt oder später suche ich einen tüchtigen, polnisch sprechenden (2293)
Gehilfen
sowie **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
P. Sternberg, Eisenhdlg., Krotoschin.

E. jüng. jüd. **Gehilf.** suche z. 15. d. od. 1. n. Mon. f. m. Mat.-, Schank- u. Schuhgesch. Sonnab. u. Festtg. geschl. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn. erw. Schmul Abraham, Schönsee Wpr. (2113)

---

1 ält. tücht. Buchbindergehilfe
der auch das Abzählen von Zeitungen zu besorgen hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Stellung dauernd und gut bezahlt. (2024)
Buchdruckerei v. Gustav Röthe.

Ein Barbiergehilfe
kann sofort eintreten. (2246)
Fr. Schulz, Kruschwitz.

Ein praktischer
Mühlenbauer
der einen holl. Graupengang aufstellen kann, wird gesucht. Meldungen werd. briefl. unter Nr. 2283 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Ein Mühlenwerkführer
Anfangs 30er, beider Landessprachen mächtig, mit allen Maschinen der Neuzeit, sowie mit Handels- und Lohnmüllerei gut vertraut, sucht gestützt auf langjährig. gute Zeugn. Stellung. Offerten unt. **A. Z.** postl. Dt. Damerau Wpr. erb.

Ein guter (2441)
Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
E. Kühn, Warlubien.

---

2 tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei [2155
H. Wolff, Schneidermstr., Garnsee.

Zwei tüchtige (2513)
Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Jordan, Briesen Wpr.

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

---

2 tücht. Schneidergesellen
finden bei hohem Lohn dauernd Stellung
J. Truschkowski, Soldau. (2174)

Schmiedegesellen
sucht F. Domke, Grabenstr. 5. (2326)

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge
sucht von sofort. (2072)
R. Falkowski, Klempnermeister Ortelsburg.

5—6 Tischlergesellen
finden bei guten Accordsätzen den Winter hindurch Beschäftigung bei (2420)
Ad. Klauß, Bau- und Möbeltischlerei mit Dampfbetr. i. Gollub Wpr.

---

2 Tischlergesellen
finden für den ganzen Winter Beschäftigung bei Wicht, Jezewo Wpr. [1304]

Einen tüchtigen Bäckergesellen
verlangt von sofort H. Klein, Bäckermeister, Marienwerder. (1954)

Zwei tüchtige (2410)
Bäckergesellen
erhalten von sofort Stellung.
J. Kalies, Bäckermeister.

Schuhmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
(2384) C. L. Krüger.

Tücht. Schuhmachergeſ.
(Frauenarbeit) und **2 Lehrlinge** sofort gesucht. Miedcianowski,
(2?81) Fischerstr. 4.

---

3 Schuhmachergesellen
auf Reitstiefel werden bei hohem Lohn gesucht. (2413)
Rud. Schmidt, Kirchstr. 10.

Schuhmacher
erhalten dauernde Beschäftigung. [962]
Joh. Jacobi u. Sohn, Schuhfabrik, Graudenz.

Einen tüchtigen
Schiffergehilfen
sucht Brunkall, Mühlenbesitzer
(2272) Nitzwalde.

Ein tücht. Seilergeselle
findet lohnende und dauernde Beschäftigung bei F. Kozlowski in Thorn, Breitestraße Nr. 51. (2312)

Ein tücht. Zieglermeister
sucht zu Martini oder später Stellung. Gefl. Offerten erbittet (2419)
M. Fenske, Follstein b. Filehne.

In Rittershausen b. Lessen wird zu Martini d. Js. ein unverheiratheter
Gärtner
der zugleich Diener und Jäger sein muß, gesucht. [2275]

In Rittershausen b. Lessen wird von sofort ein [2276]
Maschinist
der die Dampfdreschmaschine zu führen hat, und ein älterer, unverheiratheter
Hofinspektor
zu engagiren gesucht.

Jamielnik sucht von sofort oder 11. November d. Js. einen (2292)
tüchtigen Schmied
der zugleich Hofmann ist, gegen hoh. Lohn.

Tücht. Maurergesellen und Arbeiter
finden noch Beschäftigung **bis spät in den Winter** bei (2404)
H. Gramberg, Maurermeister.

Maurergesellen und Arbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung bei
Oscar Meißner, Maurermstr.,
(2163) Graudenz.

Ein solider praktischer [2259]
Landwirth 39 Jah., mit langjähr. Zeugnissen, der selbstständig kleinere Landwirthschaften bewirthschaftet hat, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschr. erb. an A. Dehnke Lienhitz bei Pr. Stargard.

Zur weiteren Ausbildung als Landwirth suche eine Stelle als (2364)
zweiter Inspector
auf einem größeren Gute. Offerten erbeten an die Buchhdl. v. A. Fuhrich, Strasburg Wpr.

In Böslershöhe bei Graudenz wird von sofort ein energischer
Wirthschaftsbeamter
zur Beaufsichtigung der Leute gesucht. Zeugnißabschriften sowie Gehalts-Ansprüche bitte sofort an mich einzureichen. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
(2432) G. Buchholz.

Verheir. Inspektor
sucht v. 1. Jan. eine dauernde Stelle. Derselbe ist mit allen Maschinen sowie Drillkultur und Rübenbau vollständig vertraut, worüber gute Zeugn. vorgelegt werd. können, und hat auch schon mehrere Jahre Güter selbstständig verwaltet. Off. bitte unt. **N. P.** postl. Wiwiorken einzusenden. Vermittler verb. [2153]

---

30 Wirthschaftsbeamte
jeder Art von gleich, 1. Nov. u. 1. Jan. ges. d. A. Albrecht, Königsberg i. Pr., **jetzt Alte Reiferbahn 28 part.** Bed. gegen 20 Pfg.-Marke. (2421)

Dom. Laschewo, Kreis Schwetz, sucht von sofort einen zweiten gebildeten
jungen Beamten 2361
welcher mindestens 2 Jahre in fremden Wirthschaften gewesen sein muß. Gehalt 250—300 Mark jährlich ohne Wäsche. Persönliche Vorstellung bevorzugt. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Von gleich oder zum 1. November findet ein tüchtiger, zuverlässiger
Inspektor
evgl., der polnischen Sprache mächtig, Stellung. Gehalt 300 Mark. Gut Obitzkau bei Gollub Westpr. (2424)

Ein tüchtiger, energischer
zweiter Wirthschafter
und eine anspruchslose, saubere
Wirthin
werden von gleich gesucht. Meldungen unter A. B. Frögenau postl. (2360)

Zu demnächstigem Antritt kann sich ein durchaus ordentlicher, zuverlässiger
Nachtwächter
melden. Pers. Vorstellung erforderlich. Zuckerfabrick Tucżno, b. Jakschitz.

Einige Deputanten und verheirathete Knechte
mit einem Scharwerker finden zu Martini Stellung in Suzemin bei Pr. Stargard. (2046)

Ein verheiratheter (2242)
Schäfer
welcher 2 unverheirathete Schäferknechte zu halten hat, erfahren und zuverlässig ist und mehrere Jahre auf einer Stelle als solcher gewesen ist, mit guten Zeugnissen, findet bei gutem Lohn Stellung in Bietowo, Kr. Pr. Stargard, bei Bahnhof Hoch-Stüblau. Persönliche Vorstellungen werden bevorzugt.

Ein ordentlicher, verheiratheter
Pferdeknecht
mit **Scharwerker** findet zu Martini d. Js. bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Mocker bei Thorn.
(2425) Jacob Salomon, Besitzer.

Von Martini d. J. findet
ein Reitknecht
gewesener Soldat, Stellung in
(2405) Grodziczno bei Montowo.

Brauche einen verheirath. (665f)
Kutscher
baldigst. Schwaan, Gasthofb., Gr.-Nebrau.

Ein unverheiratheter (2296)
Kutscher
wird von sofort gesucht in **Prenzlau** bei Hochzehren.

Arbeiter
finden für die Dauer der ganzen Kampagne noch Beschäftigung. Schlafstelle und Beköstigung auf der Fabrik. [2271
Zuckerfabrik Schwetz.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern. Poln. Sprache Bedingung. Carl Trauschke,
(2049) Culmsee.

Ein junger Mann mit guter Schulkenntniß findet Stellung als (2320)
Lehrling
bei Julius Jacoby, Bromberg, Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik, Baumaterialienhandlung und Dachdeckgeschäft.

Für unser Getreidegeschäft suchen von sogleich einen (2423)
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Gebrüder Aris, Pr. Holland.

Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei (756)
1—2 Lehrlinge
zur Ausbildung als Schriftsetzer. Expedition der Schönlanker Ztg. Schönlanke a./Ostb.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Cigarren-Geschäft gebrauche vom 1. November
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Persönliche Vorstellung bevorzugt. (2104)
M. H. Louis, Strasburg Wpr.

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft zu erlernen, kann von sofort auch auf meine Kosten eintreten. Meldungen nimmt entgegen (2267)
M. Eisenstädt, Locken.

---

1 Lehrling
Sohn anständiger Eltern, der die erforderliche Schulbildung hat, sowie
1 Volontaire
von sogleich gesucht. (2268)
Max Goetz, Briesen Westpr.
Putz- und Galanteriewaaren-Handlung.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird aufgenommen von (2243)
Marcus Henius, Thorn, Dampf-Destillation und Sprit-Fabrik.

Zwei Lehrlinge
können eintreten bei (2302)
W. Schaar, Tischlermeister, Salzstr. 4.

Einen Lehrling
sucht A. Zeeck, Uhrmacher,
(1678) Alte Marktstraße 4.

Ein Lehrling
aus achtbarer Familie kann von gleich in meinem Material-, Colonialwaaren- und Destillations- en gros & en detail-Geschäft unter günstigen Bedingungen placirt werden. (2330)
Gustav Rathke, Culm a. W.

---

2 Lehrlinge
zur Stellmacherei können sofort eintreten bei L. Stasiewski,
(2380) Stellmachermstr.

Einen Laufburschen
von sofort verlangt. (2434)
S. Grünberger, Markt 15.

Einen Laufburschen
sucht (2359) Gustav Neumann.

Einige Knaben
aus guter Familie finden bei liebevoller Behandlung u. Beaufsichtigung d. Schularb. gute **Pension** b. Frau M. Henrici geb. Temne, Kirchenstr. Nr. 5. (2385)

Empfehlenswerthe Pension in Thorn in der Familie e. pensionirten Offiziers. Näheres durch Herrn Rechtsanwalt Warda, Thorn. (2066)

Eine Kassirerin
für ein größeres Detail-Geschäft findet Stellung von sogleich oder per 1. November. Offerten nebst Gehalts-Ansprüche unter Nr. 2097 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Eine tüchtige
Verkäuferin
mit der **Putz- und Weißwaarenbranche** vollständig vertraut, im Verkauf von fertigen Hüten, wie im Zusammenstellen von solchen bewandert, die gleichzeitig Fenster decoriren kann und wenn möglich der polnischen Sprache etwas mächtig ist, findet bei hohem Gehalt per sofort oder später dauerndes Engagement bei (2362)
Max Aronsohn, Bromberg.
Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Photographie sind den Offerten beizufügen.

Eine tüchtige, flotte (2368)
Verkäuferin
findet in meinem **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** p. 15 Okt. ev. 1. Nov. dauernde Stellung. **Julius Nawrocki,** Bromberg.

Ein junges Mädchen
19 Jahre alt, sucht Stellung bei einem oder mehreren Kindern, oder auch bei einer alten Dame als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten unter Nr. 2324 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. November eine tüchtige, bescheidene (2373)
Landwirthin
und erbitte Einsendung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen.
Frau von Pokrziwnitzki, Grammen Ostpr.

Eine Meierin
welche mit Separator und feiner Butterbereitung, sowie Kälber- und Schweinezucht vertraut ist, sucht Stellung p. sofort od. 1. November. Gefl. Offerten unter Nr. 2348 an d. Exp. d. Gesell. z. senden.

Zum 1. November cr. wird eine mit guten Zeugnissen versehene, evangelische, der polnischen Sprache mächtige (2314)
Wirthin
gesucht in **Kobelnik bei Kruschwitz** Kreis Strelno.

Eine ältere, erfahrene, selbstständige
Wirthin
findet sogleich Stellung bei 180 Mark Gehalt und freier Station. Gefl. Off. bef. die Exped. d. Gesell. u. Nr. 2244.

Ein geb. Mädchen, ev., in allen Zweigen der Land- und Stadtwirthschaft erfahren, gegenwärtig noch in Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. November selbstständige Stellung zur Führung einer Wirthschaft.
Nähere Auskunft bei Frau Emma Jager, Graudenz. (2193)

Zwei Hausmädchen
wovon die eine die Plättwäsche besorgen muß, bei hohem Lohn von sofort gesucht n Prenzlau bei Hochzehren. (2297)

Nätherinnen u. Kindermädchen empf., **Köchinnen u. Stubenmädchen** sucht Fr. Utsching, Langestr. 15. (2389)

Ein Mädchen bei einem Kinde für den Nachm. ges. Blumenstr. 11. (2416)

Stubenmädchen und **Köchinnen** für Stadt und Land sucht Fr. Losch, Unterthornerstraße 24. (2415)

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen erhalten noch vom 15. d. M. feine Offizierstell. d. Miethsfr. Koslowska.